

Für Wild, Wald und Land





Für Wild, Wald und Land

„50 Jahre Tiroler Jägerverband“

Ein Rückblick



50 Jahre Tiroler Jägerverband

Es war ein großes - es war ein würdiges Fest am 2. Oktober 1999 im Congress Innsbruck.

Die Landeshauptleute von Nord- und Südtirol, ein Großteil der Tiroler Landesregierung, die Stadt Innsbruck mit ihrem Bürgermeister, sieben Landesjägermeister und viele weitere hochrangige Gäste brachten durch ihre Grußworte und ihre Anwesenheit ihre

Verbundenheit mit dem Tiroler Jägerverband und ihre Haltung zur Jagd in Tirol zum Ausdruck. 200 Jagdhornbläser und gut 900 Mitglieder aus dem In- und Ausland gestalteten den Tag. Dafür sei allen ein kräftiges Weidmannsdank gesagt.

Ebenso eindrucksvoll war die Sonderschau „Wild und schön - die Jagd in Tirol“ auf der Innsbrucker Herbstmesse. Sie galt vor allem den vielen Besuchern aus allen Bevölkerungskreisen. Sie sollte die vielfältigen Aufgaben der Jagd auch Nichtjägern näherbringen.

Der Landesjägermeister befaßte sich in seiner Festrede in einem großen Bogen mit der Zukunft der Jagd. Bewußt beschäftigte er sich nur am Rande mit den vergangenen 50 Jahren.

Das heißt aber nicht, daß wir jene vergessen dürfen, die in den vergangenen 50 Jahren das Fundament gelegt haben, auf dem wir das Heute und Morgen zu gestalten haben. Mit dieser Chronik wollen wir daher unsere Referenz und den gebührenden Dank für die großen vorhergehenden Leistungen sagen und gleichzeitig einen „grünen Punkt“ als Abschluß hinter unser Fest setzen.

Titelbild: Dipl.-Ing. Josef Mihaljevič
Fotos: Archiv Tiroler Jägerverband

Herausgeber und Verleger sowie für den Inhalt verantwortlich: Tiroler Jägerverband, Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser.
Redaktion: Helmuth Waldburger, Herstellung: dtp Tyrol, Klaus Leitner, Innsbruck

Dr. Rudolf Machenschalk
Landesjägermeister-Stellvertreter von Tirol

50 Jahre Tiroler Jägerverband

Dr. Hermann Spinner erinnert sich . . .

Tirol, schon vor vier Jahrhunderten bevorzugtes Jagdgebiet Kaiser Maximilians, des letzten Ritters, und heute des Finanzadels und der Industriekapitäne, hat in den letzten fünfzig Jahren eine bewegte jagdliche Geschichte durchlebt.

Zum besseren Verständnis seien einige Zahlen genannt: Unser Bundesland weist bei einer Jagdfläche von 1.245.000 ha 1.184 Reviere auf, von denen die 343 Genossenschaftsjagdreviere 53% und 841 Eigenjagden 47% der Gesamtfläche ausmachen.

Der Tiroler Jägerverband hat rund 14.600 Mitglieder; der Ausländeranteil ist mit 4.385 bundesweit am höchsten.

Tirol ist aber auch in anderen Bereichen Spitzenreiter, was zwangsläufig Auswirkungen auf jagdliche Belange hat. Mit mehr als zwanzig Millionen Gästenächtigungen im Winter, rund 1.300 Liften und Seilbahnen und einer

stündlichen Beförderungsleistung von 1.160.000 Personen hat sich das „Heilige Land Tirol“, das - wie uns Felix Mitterer in seiner „Piefke-Saga“ treffend zeigt - schon lange keines mehr ist, zum Topleader in Sachen Tourismus emporkatapultiert und zwar nicht nur in Österreich, sondern im gesamten Alpenraum; dies natürlich mit allen für Wald, Wild und Jagd oft nachteiligen Begleiterscheinungen. Diese im Detail zu schildern, möge dem Verfasser erlassen werden.

Schon im Dezember 1966 hat sie der damalige Landesjägermeister im Mitteilungsblatt des Tiroler Jägerverbandes geißelt und

war mit seinem Lamento ebenso erfolglos wie viele nach ihm. Umso erstaunlicher ist, wie viel - trotz allem - auf jagdlichem Gebiet erreicht wurde und wie sich doch vieles zum Guten entwickelt hat.

Wie in anderen Bundesländern auch, waren die Folgen des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre arg. Während Nordtirol von den Franzosen besetzt war, regierten in Osttirol (damals aufgrund einer in der Nazizeit erfolgten Angliederung ein Bestandteil Kärntens) die Engländer. Die Nordtiroler hatten Glück, denn der Hochkommissar der französischen Truppen, General Emile Bethouart, selbst begeisterter Jäger und Weidmann, machte dem vielfach hemmungslosen Abschießen von Wild durch die Besatzer ein Ende. Er ist auch der einzige Ausländer, der mit dem goldenen Ehrenzeichen, der



V.r.n.l.: Bundeskanzler Leopold Figl, der Matreier Gastwirt Simon Panzl und unser Langzeit-Bezirksjägermeister Sepp Oblasser. Es soll angeblich der erste Gams sein, den Figl nach dem Staatsvertrag im freien Österreich erlegt hat.

höchsten Auszeichnung des Tiroler Jägerverbandes, bedacht wurde.

Heute fällt es schwer zu glauben, daß dies alles keine fünfzig Jahre zurückliegt. Weil es sich um ein Kuriosum handelt, sei hier wörtlich zitiert: „Hinsichtlich der Jagdausübung der Mitglieder der französischen Jagd- und Fischereigesellschaft in Tirol wurde zwischen dem Vertreter des Hochkommissars der französischen Republik in Österreich und der Tiroler Landesregierung am 20. April 1950 ein Übereinkommen geschlossen, welches bezweckt, diese Jagdausübung eingehend zu regeln und den bisher getätigten Abschluß möglichst herabzusetzen. In diesem Übereinkommen wurde ein Gesamtabschluß festgelegt, welcher nach Maßgabe des tatsächlichen Gesamtwildstandes im ganzen Lande Tirol zwischen den Jagden in den Staatsforsten und den Eigen- und Genossenschaftsjagden verteilt wurde. Nach dieser Verteilung entfällt auf die Jagden in den Eigen- und Genossenschaftsjagden nachstehender Abschluß: . . .“ (es folgt die Aufzählung der einzelnen Bezirke mit Ausnahme Osttirols, wobei insgesamt 18 Spielhahnen, 25 Rehböcke, 10 Hirsche und 30 Gamsen zum Abschluß festgesetzt wurden). Weiter heißt es u. a.: „Bemerkt wird weiter, daß es nach diesem Übereinkommen jedem französischen Jäger gestattet ist, vom erlegten Wild die Trophäe und einen Schlögel kostenlos mitzunehmen. Hahnen sind frei.“

Für die nähere Umgebung Innsbrucks wurde eine Sperrzone festgelegt, in der französischen Jägern jeglicher Abschluß untersagt worden ist. Schließlich wurde noch festgeschrieben, daß die Vorschriften des Tiroler Jagdgesetzes über Schuß- und Schonzeiten von den französischen Jägern einzuhalten

sind und sich diese der Kontrolle der zuständigen österreichischen Jagdschutzorgane, denen auch Rucksackkontrollen gestattet wurden, unterwerfen.

Rascher als erwartet haben sich die Wildstände erholt, und bereits zehn Jahre nach Kriegsende wurden massive Forderungen auf Reduktion - vor allem des Rotwildes - erhoben. Die sattsam bekannten, teils emotionsgeladenen Auseinandersetzungen zwischen Jagd und Forst blieben auch Tirol nicht erspart. Längst sind sie einer sachlichen Atmosphäre gewichen, die von der Erkenntnis getragen wird, daß der Problemkreis Wald-Wild, in dem immer mehr auch negative Auswirkungen des Tourismus eine Rolle spielen, nur durch gemeinsame Anstrengungen und schrittweise gelöst werden kann. Als Beispiel für gute Zusammenarbeit diene die Tatsache, daß Tirols ehemaliger Landesforstdirektor im Tiroler Jägerverband als Referent für Steinwild wirkte!

Mit dem Stichwort „Steinwild“ soll ein weiteres erfreuliches Kapitel der letzten fünfzig Jahre in Tirols Jagd beleuchtet werden. Seit dem Jahr 1953 ist das Steinwild in Tirol wieder heimisch. Nachdem eine im Jahr vorher im Planseebereich durchgeführte Einbürgerung scheiterte, begann mit den am Achensee und in St. Leonhard im Pitztal erfolgten Aussetzungen ein neues Kapitel in der Steinwildgeschichte Tirols. Diesen mit hohem finanziellem Aufwand und intensiven Hegebemühungen durchgeführten Aussetzungen folgten solche in zunehmender Anzahl in ganz Tirol. Während in einigen Kolonien die Bestände bereits reduziert werden müssen bzw. nicht mehr anwachsen dürfen, hofft man in anderen Gebieten noch auf Vermehrung. Heute beträgt der Gesamtbestand an Steinwild in Ti-

rol sicher 3.000 Stück, mehr als im ganzen übrigen Österreich zusammen. Wie die anderen Schalenwildarten auch, wird das Steinwild im Rahmen von Abschlußplänen bejagt, und wir Tiroler Jäger sind glücklich, dieses herrliche Bergwild in seinem Bestand gesichert zu wissen. Erwähnenswert scheint, wie es zur Wiedereinbürgerung in Osttirol gekommen ist: Hier gab es keine potenten Jagdpächter, die mit viel Geld die hohen Kosten übernahmen. Kaiser Jäger, die seit alters her ihr 18.000 ha messendes Revier selbst bejagen, haben Gamsabschüsse vergeben, Schilling auf Schilling zusammengelegt und so erstmals 1969 Steinwild angekauft und im Ködnitztal am Fuße des Großglockners der freien Wildbahn übergeben. Andere folgten diesem Beispiel, und heute hat Osttirol einen Bestand von ca. 350 Stück Steinwild; ausschließlich ein Verdienst sogenannter „Bauernjäger“, die stolz darauf sein dürfen, solche zu sein.

Von manchen, die heute für den Nationalpark Hohe Tauern (der Tiroler Anteil erstreckt sich ausschließlich auf Osttirol und umfaßt 610 km², davon 350 km² Kernzone) mit dem Wild und vor allem dem Steinwild lautstark Reklame machen, wird nur allzugern verschwiegen, wem der artenreiche Wildstand im Parkgebiet zu danken ist, nämlich den heimischen Jägern, und keiner darf sich wundern, wenn diese von Nutzungsverzicht und Jagdverbot in der Kernzone zwecks Erlangung internationaler Anerkennung als Nationalpark nicht eben begeistert sind. Es wird viel Fingerspitzengefühl und Geduld erforderlich sein, soll hier ein gangbarer Weg gefunden werden. Ganz bestimmt geht das nicht, indem man die bodenständige Jagd, wie sie hier eingewurzelt ist und einen Bestandteil



Josef Halaus, vulgo Christner Jos, legendärer Jagdpächter und Vater der 1969 in Kals begründeten Steinwildkolonie. Durch die Verdienstmedaille des Landes Tirol und das Ehrenzeichen des Tiroler Jägerverbandes wurden seine Leistungen gewürdigt.

unserer Kultur verkörpert, per Kraftakt verbietet. Die Grundeigentümer werden letztlich zu entscheiden haben, und nicht wenige von ihnen sind Jäger. Jedenfalls stellt der Nationalpark Hohe Tauern für alle Betroffenen eine echte Herausforderung dar.

Sorge bereitet, daß die Zahl unserer Berufsjäger stetig abnimmt. Was nützt uns eine beispielhafte Schule in Rotholz, die auch von Berufsjägerlehrlingen anderer Bundesländer besucht wird, wenn etwa die Österreichischen Bundesforste als größter Grundbesitzer freierwerdende Stellen nicht mehr mit Berufsjägern besetzen und wenn Revierteilungen erfolgen, um einerseits die gesetzliche Verpflichtung zur Einstellung hauptberuflicher Jäger zu umgehen, andererseits noch höhere Hektarsätze bei Jagdverpachtungen zu erzielen! Die im Feber 1996 bei der Vollversammlung der Berufsjägervereingung geäußerte Befürchtung, ihr Berufsstand sei in seiner Existenz bedroht und in Gefahr, Opfer von

Sparmaßnahmen zu werden, muß ernstgenommen werden, und die vom Vertreter der Österreichischen Bundesforste dazu abgegebene Stellungnahme gab keinen Anlaß zu Optimismus.

Nun noch ein Wort zum Tiroler Jagdgesetz: Das heute geltende stammt aus dem Jahre 1983 und kam nach zehnjähriger Vorarbeit zustande. Daß der Gesetzgeber einer Anhebung der Mindestpachtdauer auf zehn Jahre zustimmte, stellt ihm ein positives Zeugnis aus. Manche mögen das unsere im Vergleich zu neueren Jagdgesetzen als konservativ bezeichnen. Wir Tiroler kommen damit ganz gut zurecht und sind der Meinung, daß modern nicht immer mit „gut“ und konservativ nicht immer mit „schlecht“ gleichzusetzen ist. Wie man jagdpolitisch klug handeln kann, hat das Jägerparlament, die Delegiertenversammlung des Tiroler Jägerverbandes, am 9. März 1991 demonstriert, als mit großer Mehrheit beschlossen wurde, vorläufig freiwillig auf die

Fallenjagd zu verzichten, was der Jägerschaft viel Anerkennung eingetragen hat.

Trotz des großen Interesses, das unsere Reviere bei ausländischen Jägern erwecken, trotz aller Nachteile, die der Tourismus zwangsläufig mit sich bringt, ist unsere Jagd bodenständig geblieben. Es gibt sie noch immer, die heimischen Jäger, denen kein Weg zu weit ist, um der alten Geltgeiß hoch oben im Kahlgebirge nachzusteigen, die in mond hellen Winternächten auf den Fuchs passen, auch wenn sein Balg nicht gefragt ist, und voller Leidenschaft der Brackierjagd nachgehen, sei es in tieferen Lagen auf die eher dünn gesäten Waldhasen und Reinecke Fuchs, sei es hoch oben am Berg, um vielleicht - wenn es Diana gefällt - einen Schneehasen vor dem spurlaut jagenden Hund zu erbeuten. Dieses Jagern, mehr der Stimmung als der Beute wegen, ist lebendig geblieben, und das mag als gutes Omen für die Zukunft der Jagd in Tirol gelten. ■

Der Chronist erzählt . . .

Die Anfänge

Das Gesetz vom 12. November 1947, Nr. 8 ex 1948, betreffend die Regelung des Jagdwesens in Tirol (Tiroler Jagdgesetz) bestimmte im § 74 folgendes:

Der Tiroler Jägerverband: Abs. 1: Die im Lande Tirol aufgrund einer Landesjagdkarte zur Ausübung der Jagd berechtigten Personen bilden einen Pflichtverband, welcher die Bezeichnung „Tiroler Jägerverband“ führt. Der Tiroler Jägerverband ist eine Körperschaft Öffentlichen Rechtes. Er hat seinen Sitz in Innsbruck. Mit seiner Leitung ist der Landesjägermeister betraut.

Abs. 3: Die Führung der Bezeichnung „Tiroler Jägerverband“ ist anderen Vereinigungen, auch mit Beifügungen, die zu Verwechslungen führen können, nicht gestattet.

Weiters ist im § 88 Abs. 7 folgendes zu lesen: „Solange die Satzungen des Tiroler Jägerverbandes nicht in Kraft getreten sind, werden der Landesjägermeister und sein Stellvertreter sowie ein sechsgliedriger provisorischer Ausschuß zum Zwecke der vorläufigen Regelung der Geschäftsführung von der Lan-



Jäger, die unter dem Wildmeister Peter Rieser dem Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha dienten. V.l.n.r. stehend: Oj. Josef Neuner, Andrä Ragg, Oj. Michael Kern (alle Pertisau) und Oj. Albert Probst, Scharnitz. V.l.n.r. sitzend: Oj. August Draxl, Bächental, Oj. E. Rödlich, Albrecht, Hinterriß. Wie man sieht, führten die Jäger noch die alten Wildbodenhunde, die Stammhunde der alten Schweißbracken.

desjagdbehörde bestellt. Ihre Funktion erlischt mit dem Zeitpunkt der Abhaltung der 1. Vollversammlung.

Provisorische Leitung: Landesjägermeister Hofrat Franz von Kundratitz, Innsbruck; Stellvertreter: Otto Knitel, Innsbruck; Ausschußmitglieder: Dipl.-Ing. Franz Gassner, Kufstein; Eduard Haueis, Strengen; Dipl.-Ing. Franz Reisenauer, Lienz; Ing. Franz Stigger, Imst; Josef Krimbacher, Kitzbühel; Gottlieb Feineler, Scharnitz.

Die 1. Sitzung des provisorischen Ausschusses am 14. Juni 1948 befaßte sich mit der Festsetzung der Grundlinien für den Neuaufbau der Jagdwirtschaft, mit der Organisation des Tiroler Jägerverbandes einschließlich der Besetzung der Bezirksjägermeister, mit der Festsetzung eines provisorischen Haushaltsplanes und der Schaffung des Landesjagdamtes.

Am 4. Juni 1949 ist dem Tiroler Jägerverband ein Erlaß des Amtes der Tiroler Landesregierung (IIIa-40/87-1949) zugegangen mit dem Auftrag zur Vorbereitung, Anberaumung und Durchführung der 1. Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes.

Begründet wurde der Erlaß folgendermaßen: Der Tiroler Jägerverband hat anher berichtet, daß mit Anfang Juli der überwiegende Teil der Jäger Tirols für das Jagdjahr 1949/50 die Landesjagdkarte gelöst haben wird, sodaß von der Möglichkeit einer Willensbildung der Tiroler Jägerschaft mit Recht gesprochen werden kann. Es erscheint daher geboten, die Durchführung der 1. Vollversammlung zu veranlassen.



Peter Rieser im Jahre 1874 in herzoglicher Jagd-Gala-Uniform, einst bekannt als berühmter Wilderer und später von Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha zum Wildmeister in Hinterriß ernannt.



Mai 1913: Die Berufsjäger des Jagdpächters Baron Ringhoffer im Gleirschtal-Karwendel: V.l.n.r. Jäger Lois Kapferer, Jäger Heinrich Gaugg, Stefan Lechleitner (Schutzjagd Zirl eingeteilt), Oberjäger und Jagdleiter Josef Kubetz, Jäger Alois Gapp (Schutzjagd Seefeld, im Hintergrund stehend) Jäger Friedrich Krabichler, Jäger Josef Ragg

Am 2. August 1949 war es dann soweit. Zur ersten Vollversammlung unter Vorsitz des damaligen Landesrates Josef Muigg in der alten Universität in Innsbruck erschienen 121 Delegierte, es fehlten lediglich sieben.



Bezirks-Jahresjagdschein, ausgestellt für Franz Hofer aus Neustift (Jagdkreis Innsbruck-Süd) am 14. Mai 1941. Das Dokument wurde in der Preussischen Druckerei- und Verlags-A.-G. in Berlin gedruckt.

1949 Im Jänner erscheinen in einer Auflage von 2.500 Stück erstmals als Presseorgan des Tiroler Jägerverbandes im Umfang von acht Druckseiten die „Mitteilungen des Tiroler Jägerverbandes“.

In einem Aufruf an Tirols Jäger bestätigt der damalige provisorische Landesjägermeister, Hofrat Dr. Franz von Kundratitz, den Motivenbericht zur Abfassung des Tiroler Jagdgesetzes von 1947, welcher der Jagd eine bedeutende Stellung für die Volkswirtschaft neben der Land- und Forstwirtschaft einräumt. Darin ist zu lesen: „Das Tiroler Jagdgesetz vom 12. November 1947 bricht bewußt mit mancherlei überkommenen Anschauungen über die Jagd, bricht insbesondere mit der Ansicht, daß die Jagd lediglich Sport und Vergnügen bevorzugter Kreise der Bevölkerung oder aber nur Beutemachen sei und stellt die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd in den Vordergrund. Die Jagd ist ein wertvoller Teil der Volkswirtschaft, sie muß daher auch nach den Grundsätzen einer geordneten Wirtschaft betrieben und

betreut werden. Die ganzen Bestimmungen des Jagdgesetzes zielen darauf hin, im Lande eine ordnungsgemäße Jagdwirtschaft aufzubauen und sicherzustellen, damit das wertvolle Gut der Jagd nicht nur erhalten, sondern überall dort, wo es ohne unzumutbare Beeinträchtigung der Land- und Forstwirtschaft möglich ist, verbessert werden kann und so neben den ethischen Werten auch einen nachhaltigen Ertrag gewährleistet.

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Aufbau einer geordneten Jagdwirtschaft ist die Erfassung aller jener Personen, welchen die Betreuung der Jagd unmittelbar anvertraut ist. Das Jagdgesetz bestimmt daher im § 74, daß alle auf Grund einer Jagdkarte des Landes zur Ausübung der Jagd berechtigten Personen einen Pflichtverband bilden, der die Bezeichnung »Tiroler Jägerverband« führt.“ Damit machte sich die Tiroler Jägerschaft aus eigener auch die Argumentation des Tiroler Jagdgesetzes zu eigen, in dessen § 10 es heute heißt: „Die Jagd darf nur in weidgerechter Weise ausgeübt werden. Dazu gehört das Recht und die Pflicht der Hege des Wildes unter Bedachtnahme auf die Interessen der Landeskultur, der im Widerstreit mit jagdlichen Interessen der Vorrang zukommt.“



Dr. Franz von Kundratitz
Landesjägermeister von 1948-1949

Ausstellung von Jagdkarten und Waffenpässen an Jagdrechtbesitzer in der französischen Besatzungszone Tirol und Vorarlberg.
Auszug aus dem Amtsblatt des französischen Oberkommandos in Österreich, Nr. 15 vom Juni 1946.
Anordnung Nr. 38

Der Administrateur Général der Militärregierung der Französischen Besatzungszone in Österreich, Officier de la Légion d'Honneur, trifft unter Bezugnahme auf den Erlass vom 7. Juli 1945 der Provisorischen Regierung der Französischen Republik über die Ernennung eines Administrateur Général du Gouvernement Militaire der Französischen Besatzungszone in Österreich, auf Vorschlag des Directeur de la Sureté und Chef du Service des Eaux et Forêts folgende

Anordnung:

Artikel 1. Jede Person, die nicht den französischen Besatzungstruppen in Österreich angehört und welche eine Jagdkarte lösen will, hat ein Gesuch an die österreichische Jagdbehörde zu richten, in welchem außer den nach den in Österreich geltenden Vorschriften anzuführenden Angaben die Nummer und Marke der Waffe, die sich im Besitze des Gesuchstellers befindet, anzugeben ist.

Artikel 2. Die österreichische Jagdbehörde übermittelt das Gesuch an die österreichischen Polizeibehörden mit der Angabe, ob der Gesuchsteller vom technischen Standpunkt aus die Eignung besitzt, eine Jagdkarte zu erhalten.

Artikel 3. Die österreichischen Polizeibehörden ihrerseits übermitteln das Gesuch an den Leiter der Militärregierung des Bezirkes, in welchem der Gesuchsteller zuständig ist, mit der Angabe, ob vom politischen Gesichtspunkt aus nichts gegen die Erteilung des Waffenpasses vorliegt.

Artikel 4. Nach Einholung des Gutachtens der Direction de la Sureté de Gouvernement Militaire Française in Österreich stellt der Leiter der Militärregierung nach seinem Dafürhalten den Waffenpaß aus. Er übermittelt diesen zwecks Unterschrift an den Leiter des Service des Eaux et Forêts du Gouvernement Militaire Français in Österreich, der seinerseits vom rein technischen Standpunkt aus entscheidet, ob der Waffenpaß ausgefolgt werden kann. Der Waffenpaß kann für ein Handgewehr mit glattem und für ein Gewehr mit gezogenem Lauf oder für eine einzige Waffe mit einem glatten und gezogenem Lauf ausgestellt werden. Die Ausstellung des Waffenpasses ermächtigt zum Besitz von 100 Schrot- und 50 Kugelpatronen.

Artikel 5. Im Falle, daß die Ausstellung des Waffenpasses gestattet ist, übermittelt der Leiter der ausländischen Militärregierung denselben mit dem Gesuch an die österreichischen Polizeibehörden, worauf die zuständigen österreichischen Behörden dem Gesuchsteller die gebräuchliche Jagdkarte ausfolgen und sie ihm mit dem Waffenpaß zuschicken.

Artikel 6. Die Ausstellung des Waffenpasses ermächtigt den Titular, die in Frage stehende Waffe aus dem Depot, in welchem dieselbe gemäß den zu Beginn der Besatzung verkauften Verordnungen hinterlegt wurde, zu beheben.

Artikel 7. Die Jagdkarte und der Waffenpaß müssen auf Verlangen der französischen oder österreichischen Behörden jederzeit zusammen vorgezeigt werden.

Artikel 8. Mit der Vollziehung dieser Verordnung, welche in Bulletin Officiel der Französischen Besatzungszone in Österreich veröffentlicht wird, sind der Directeur de la Sureté, die Detachementchefs des Gouvernement du Tyrol et du Vorarlberg, der Leiter des Service des Eaux et Forêts, ein jeder in seinem Wirkungsbereich, betraut.

Innsbruck, den 7. Mai 1946. G. J.: Voizard.

Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1946

Entsprechend der Verordnung der Tiroler Landesregierung vom 12. Mai 1948 werden im März/April erstmals für einen dreijährigen Abschlußplan die neuen Richtlinien für die Schalenwildhege angewendet. Die Einteilung des männlichen Rot-, Reh- und Gamswildes erfolgt nach Ia, Ib, IIa und IIb Hirsche bzw. Böcke. Beim Rotwild ist mit einem Zuwachs von 70 %, beim Rehwild mit 80 % und beim Gamswild mit 40 % des geschlechtsreifen Wildes zu rechnen.

Im Bezirk Reutte wird ein starkes Auftreten der Fuchsräude beobachtet.

Im April tritt der Tiroler Jägerverband erstmals als Kollektivvertragspartner zum Abschluß eines Gehaltsübereinkommens für Berufsjäger im Einvernehmen mit der Landeslandwirtschaftskammer und dem Tiroler Land- und Forstarbeiterbund in Erscheinung. In vielen Beiträgen kurbelt der Jagdhundereferent Richard Saurwein eine geordnete Gebrauchshundezucht an.

Im Mai und Juni verursachen Wildschweine Schäden bei Kirchdorf und Ranggen.

Unter Vorsitz von Landesrat Josef Muigg werden bei der ersten Vollversammlung in der Alten Universität gewählt: Landesjägermeister Dr. Hans Formanek-Waldringen, Innsbruck (55:53 Stimmen), Stellvertreter Karl Hupfaut Innsbruck (55:52 Stimmen) Ausschußmitglieder: Dr. Anton Schuler, Innsbruck, Dr. Hans König, Reutte, Dipl.-Ing. Wilhelm Pruscha, Mayrhofen.

Mit geringfügiger Änderung werden die Statuten angenommen, die im § 14 auch ein Jagdengericht vorsehen.

Im November stirbt der Altmeister im Waffen- und Schießwesen Tirols, Richard Mahrholdt.

Die Tiroler Landesregierung bestellt zum ersten



Tiroler Jagdkarte, gültig vom 1. April 1948 bis 31. März 1949, ausgestellt für J. Sebastian Jenewein, geb. 20. 1. 1881, wohnhaft in Schmirn, Egg 44.



Dr. Hans Formanek-Waldringen
Landesjägermeister von 1949-1955

Wildseuchenkommissär Veterinär Dr. Heinz Zoller, Innsbruck.

Auffallend viele Beiträge im ersten Geburtsjahr der „Mitteilungen des Tiroler Jägerverbandes“, redigiert von Major a. D. Engel, befassen sich mit der Wilderei.

1950 Dank der Konzilianz des weidgerechten Jägers und französischen Hochkommissärs, General Emile Bethouart, wird im Mai mit den Mitgliedern der französischen Jagd- und Fischereigesellschaft für das Jagdjahr 1950/51 ein Übereinkommen geschlossen, wonach den französischen Jägern nur ein begrenzter Abschluß vorbehalten bleibt. Ausgeschlossen von der Bejagung sind Gamsböcke.

In der 2. Vollversammlung am 29. Juli wird eine Reihe von Abänderungswünschen des Jagdgesetzes vorgebracht und wird entschieden gegen den Vorwurf Stellung bezogen, daß der Tiroler Jägerverband sich Kompetenzen anmaßt, die ihm nicht zustehen. Beachtenswert ist der Antrag von Johann Prem, Wattens, der wohl bis heute unerledigt geblieben ist und sinngemäß lautet: Der Tiroler Jägerverband möge erwirken, daß die Sammlung von Waldfrüchten landesgesetzlich geregelt wird und die Gemeindeämter



Wildmeister Georg Wilhelm mit einem durch Steinschlag verletzten Gamsbock.

ermächtigt werden, zeitliche Sammelberechtigungen auszugeben, um Wald und Jagd zu schonen.“

Im Oktober 1950 wird Revieroberjäger Georg Wilhelm als erster Tiroler Berufsjäger zum Wildmeister ernannt.

1951 „Ich lasse doch meine Jäger nicht im Stich!“ erklärte Landeshauptmann Hofrat Ing. Dr. Alfons Weißgatterer noch als freudig begrüßter Besucher beim 1. Tiroler Jägerball zu Hubertus 1950. So stehen auch Tirols Jäger im Februar als treue Freunde neben seiner Bahre und danken ihm für seine Anwaltschaft für das Tiroler Weidwerk.

Die katastrophalen Schneefälle gefährden im Frühjahr neben zahlreichen Siedlungen auch das Wild. Die Verluste bei Gams- und Rehwild sind erheblich und machen eine Reihe von Bergungsaktionen erforderlich.



Am 16. August 1955 erlegte der Jagdgast Erhardt aus Wil bei St. Gallen einen 14 Jahre alten weißen Gamsbock im Revier Heiterwang. Die Färbung war die eines hellen Schafes, nur die Unterläufe waren normal dunkel.

In der „Unteren Jagd Reutte“ setzt der Pächter Georg Opel im Oktober vier Stück Steinwild, zwei Geißen und zwei Böcke, in ein Eingewöhnungsgatter ein.

1952 Nach einem Erlaß der Tiroler Landesregierung vom Februar wird für das Frühjahr 1952/53 der Abschluß der Hirsche der Klasse Ia untersagt, die höchstzulässige Wilddichte bei Rotwild mit vier Stück in Kerngebieten und zwei Stück in Randgebieten festgesetzt und wo diese Wilddichte nicht erreicht ist, ein Geschlechterverhältnis von 1:1,5 für erstrebenswert erachtet. Für Kahlwild wird die Schußzeit vom 16. September auf 1. August vorverlegt.



Prof. Dr. Paul Schwarzkopf mit seinem Jäger Martin Hosp sen., dem Vater des Alt-Bezirksjägermeisters Martin Hosp, nach erfolgreicher Auerhahnjagd. Die Aufnahme dürfte ca. 1927/28 gemacht worden sein.

Im Genossenschaftsjagdgebiet St. Leonhard i. Pitztal wird das erste Muffelwild, drei Widder, zwei Schafe und ein Lamm, am 1. März eingesetzt.

In Pettnau erlegt aus einer Rotte von acht bis zehn Stück Schwarzwild am 26. November Alois Baldauf einen 50 kg schweren Überläufer.

Nach dem Kriege wurden in Tirol bisher 20 Stück Schwarzwild erlegt.

1953 In einem Erlaß der Tiroler Landesregierung vom 13. März heißt es: „In jenen Gebieten, in denen bis zum Jahre 1938 Rotwild

als Standwild nicht vorgekommen ist, . . . ist der Abschluß von Rotwild (männliches Rotwild bis einschließlich Sechserhirsch und Kahlwild) ganzjährig freizugeben.“ Der Abschluß der Ia- und IIb-Hirsche wird mit 30. November begrenzt. Der Erlaß wird bald ergänzt und die Schußzeit eingeschränkt auf die Dauer vom 1. Juli bis 31. Jänner.

Im Pitztal wird der erste Versuch der Einbürgerung von Steinwild unternommen.

1954 Zur Bekämpfung der Gamsräude, die an Tirols Grenzen auftritt und sporadisch auf Osttirol übergreift, bringt die Tiroler Landesregierung im April einen Erlaß heraus.

Der Erlaß vom 1. Juli 1948 wird durch die Tiroler Landesregierung dahingehend abgeändert, daß der Gamsbock nicht wie bisher mit sechs, sondern mit acht Jahren als jagdbar zu bezeichnen ist.

Die Tiroler Landesregierung genehmigt am 4. Juli die vom Tiroler Jägerverband ausgearbeitete Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsjäger.

Am Dristenkopf, Pertisau, wird mit einer Steinwildwiederansiedlung begonnen.

Im Villgraten- und hintersten Defereggental reißen Wölfe Schafherden. Jäger Schett erlegt einen Jungwolf und verwundet einen zweiten schwer.



Dr. Anton Schuler
Landesjägermeister von 1955–1968

Die Hilfsjäger Arthur Klotz und Josef Falger verunglücken am 27. November tödlich im Krabachertal bei einem Lawinenabgang.

1955 Die Neuwahl des Vorstandes bei der Vollversammlung am 16. Juli ergibt: Dr. Anton Schuler, Innsbruck, Landesjägermeister, Dr. Friedrich von Debern, Innsbruck, Stellvertreter, Ausschußmitglieder: OR Johann Salzburger, Kramsach, Dipl.-Ing. Wilhelm Pruscha, Mayrhofen und Dr. Wilhelm Kundratitz, Innsbruck.

Die Landesregierung erläßt eine Vorverlegung des Rotwild-Kahlabschusses vom 16. September auf 1. Juli und ordnet einen Totalabschuß in den bisher rotwildfreien Gebieten an.

1958 Innerhalb von vier Jahren werden im Zillergrund, in der Stillupp und in Gerlos bei einem Gamsbestand von zirka 1.280 Stück 270 verräudete Gams festgestellt.

Im Plumbsachtal des Revieres „Bächental“ werden drei Steinböcke und zwei Geißen eingesetzt.

Erster Gamsräudefall im Revier Hochfilzen-Griestal.

OFR Dipl.-Ing. Pruscha scheidet aus dem Vorstand. Sein Nachfolger wird Forstmeister Dipl.-Ing. Paul Schwab, Achenkirch.

1959 Mit 31. März tritt ein neues, vom Landtag am 27. Februar beschlossenes Jagdgesetz in Kraft. Neu regelt es das Flächenausmaß der Eigenjagden, bestimmt eine Herabsetzung der Pachtdauer von 12 auf 9 Jahre und macht den Jagdpächter auch verantwortlich für die Schäden von allen jagdbaren Tieren, auch von denen, die zu schonen sind. Über Ersatz von Wild- und Jagdschäden entscheiden nun ordentliche Gerichte. Jagdteilungen bleiben der Landesregierung vorbehalten. Gegen Überfremdung bekommen die Jagdverpächter das Recht auf Einschränkung der Pachtwerber zugestanden. Die Unterteilung in Ia-, Ib-, IIa- und IIb-Stücke wird nur mehr für das Rotwild beibehalten. Für Gams und Reh heißt es künftighin jagdbarer Bock, Abschlußbock und Zukunftsbock, wobei bei Gams acht Jahre und beim Rehbock vier Jahre die Jagdbarkeit bringen. Landesjägermeister Dr. Schuler verteidigt und kommentiert das arg kritisierte Gesetz wie folgt: „Wenn man aber weiter weiß, daß von derselben Seite die Auflösung des Tiroler Jägerverbandes als öffentlich-rechtliche Körperschaft mit allem Ernst betrieben wurde und die Jagd als neues Sachgebiet



Lichtenstein'sche Jagdgesellschaft mit Berufsjäger in St. Leonhard im Pitztal am 1. Mai 1949



Prinzessin Liliane de Rethy von Belgien nach erfolgreicher Jagd mit Jagdleiter Oj. Sepp Weber und Jäger Perchtold im Jahre 1960 in der Hinterriß.

dem Apparat der Landeslandwirtschaftskammern hätte eingegliedert werden sollen . . . , dann wird man zufriedener.“

1960 Am 27. Februar wählt die Gliederung A als Vorstandsmitglieder: Obmann: Komm.-Rat Paul Weyrer, Stellvertreter: Dr. Friedrich v. Debern, Beisitzer: Ferdinand Stibitzhofer und Rudolf Troppmeir.

Am 29. August beklagt die Jägerschaft den Tod ihres Landesjägermeister-Stellvertreters, Dr. Friedrich v. Debern.

Mit Wirkung vom 1. Juli tritt eine neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Berufsjäger in Kraft.

Tirol beteiligt sich erstmals am Österreichischen Jägerschaftsschießen in Tulln und erwirbt den 1. Platz in der Kugel.

1961 In einem Aufruf in der Juni-Ausgabe der „Jagd in Tirol“ an die Jagdverpächter fordert der Landtagspräsident, KR Johann Obermoser, diese auf, bei der Vergabe der Jagden Rücksicht auf die Tiroler Jäger zu nehmen. Wörtlich schreibt er: „Enorm hohe Pachtbeträge werden geboten, zum Großteil sind es Ausländer, die - eben weil bei uns alles billiger ist - so zum Zuge kommen und die einheimischen Jagd- und Pachtinteressenten nicht



1966: Revieroberjäger Fidel Scharmer, Scharnitz, im Revier Karwendel mit seinem Gatterhirschen „Pittl“ (1963 aus Schottland eingebürgert) und seinem besonderen Freund und hervorragenden Jagdgehilfen, der schwarzroten Tirolerbracke.



Vater Michael Schießling, Brixlegg (80 Jahre alt) mit seinen drei Söhnen Michael, Josef und Franz erlegten am 16. Juni 1960 im Revier Brixlegg-Zimmermoos, die abgebildeten sechs Rehböcke.

mehr mitmachen können, weil dieselben nicht über das nötige Einkommen und Vermögen verfügen.“

LJM Schuler meldet im September einen Adlerbestand von 23 Horstpaaren in Tirol.

Die Vollversammlung am 22. Juli wählt in den Vorstand: Landesjägermeister: Dr. Anton Schuler, Innsbruck, Stellvertreter: Karl Weyer, Innsbruck, Vorstandsmitglieder: Ök.-Rat Johann Salzburger, Kramsach, Dipl.-Ing. Paul Schwab, Achenkirch, Dr. Gert Strele, Innsbruck.

1962 Oberstleutnant a. D. Constantin Graf Thun-Hohenstein, Ehrenmitglied des Tiroler Jägerverbandes und des Landesjagdschutzvereines, stirbt unerwartet am 28. März.

Die erste Abwurfstangenschau im Schloß Tratzberg am 20. Mai ebnet den Weg zur Gründung der Hegegemeinschaft Karwendel-Achentäl.

Im Jagdjahr 1962 werden 59 strafbare Wildererfälle registriert, von denen 51 geklärt werden.

Ein Jagdaufseher in Schnann beobachtet mit seinem Jagdpächter sieben große Vögel ca. 200 m über sich kreisend. Mit dem Fernglas können diese einwandfrei als Steinadler angesprochen werden.

1963 Bezirksjägermeister Karl Santifaller, Schwaz, wird zum Referenten für Schießwesen im Tiroler Jägerverband bestellt.

Die Beeinträchtigungen des Jagdbetriebes durch den Fremdenverkehr hofft man mit einer Plakataktion zu minimieren. Die Plakate, die an allen Wegen abseits der Hauptstraßen anzubringen sind, tragen folgende Aufschrift:

Lieber Feriengast, lieber Landsmann!

Bitte beunruhigen Sie nicht unnötig das Wild, Sie erschweren dadurch die im Interesse der Landeskultur notwendigen Hegemaßnahmen!

Die Grundeigentümer!

Ein Erlaß der Tiroler Landesregierung (Abt. IIIa2) setzt die Bezirksverwaltungsbehörden davon in Kenntnis, daß auf Grund des langen strengen Winters die Abschlußpläne für das Schalenwild und die Murmeltiere für das Jagdjahr 1963/64 nicht wie üblich bis spätestens 15. Mai, sondern bis 15. Juni vorgelegt werden können.

Die Bezirksstelle Schwaz des Tiroler Jägerverbandes hat einen Wurftaubenschießstand errichtet.

Der Verwaltungsgerichtshof hat nach jahrelangem Rechtsstreit entschieden, daß ein Jagdpächter als

selbständig Erwerbstätiger eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes anzusehen sei und daher auch der gesetzlichen Unfallversicherungspflicht unterliege.

Nach dem plötzlichen Hinscheiden des Landeshauptmannes Dr. Hans Tschiggfrey wählt der Tiroler Landtag mit den Stimmen aller drei Parteien im Juli Landesrat Eduard Wallnöfer zum neuen Landeshauptmann.

Der Bezirksjägermeister von Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land, Paul Hummer, lehnt nach Ablauf seiner Funktionsperiode eine Wiederwahl infolge seines fortgeschrittenen Alters ab. Ein Nachfolger für diesen großen Verwaltungsbezirk ist nicht zu finden, daher beschließt die 15. Ordentliche Vollversammlung eine Zweiteilung in die Bezirke Innsbruck-Nord und Innsbruck-Süd.

Als Bezirksjägermeister werden für Innsbruck-Nord der Kaufmann Erich Fritz, für Innsbruck-Süd der Förster Peter Stöckl bestellt.

1964 Die Tatsache, daß der Schah von Persien um die Monatswende Jänner/Feber mit Ausnahmegenehmigung des Amtes der Tiroler Landesregierung in einem Karwendelrevier einen Gamsbock erlegen durfte, erregte inner- und



außerhalb der Tiroler Landesgrenze in Jägerkreisen beträchtliches Aufsehen und stieß auf heftige Kritik.

Der Gesamtstand des Steinwildes in Tirol beträgt 77 Stück. Die Vermehrung betrug seit Frühjahr 1961 rund 20 %.

Der älteste ausübende Jäger in Tirol ist Kaspar Biechl aus St. Johann i. T.. Er vollendete am 5. Jänner sein 90. Lebensjahr.

In Anras in Osttirol tat sich eine Rotte Wildschweine in einer Wiese gütlich. Vorerst konnte



Ergebnis der Gamsbrunft (16 Böcke, 1 Geiß) im Jahre 1966 im Karwendel, erlegt von Baron Elie de Rothschild, Jagdpächter des Karwendeltales seit 1950. Stehend: Baron de Rothschild, knieend, v.l.n.r.: Albert Ragg, Fidel Scharmer, Jagdlehrling Walter Sailer, Gend.-Insp. Sepp Plattner, Zirl.



man ihre Anwesenheit nicht glauben, denn seit Menschengedenken hatte man in Osttirol Sauen weder gesehen noch erlegt. Vier Jäger begaben sich zum Ansitz, einem glückte im letzten Büchsenlicht die Erlegung eines Überläufers mit ca. 50 kg.

Im Unterinntal (Reviere zwischen Münster und Wörgl) wird von Dr. Trobos, Innsbruck, eine Fasaneinbürgerungs-Hegegemeinschaft ins Leben gerufen. Der Tiroler Jägerverband beteiligt sich an dieser Aktion mit öS 20,- pro angekauftem und eingesetztem Lebendfasan bis 300 Stück.

Auch im Bezirk Imst bekunden mehrere Jagdpächter ihr Interesse an einer solchen Einrichtung.

Nach wie vor erschleichen sich nicht nur Tiroler, sondern auch Bewohner anderer österr. Bundesländer, über die Vorarlberger Jagdkarte, die ohne Jagdprüfung gegen Bezahlung der Gebühren erhältlich ist, eine Jagdkarte des eigenen Bundeslandes. Einem neuerlichen Vorstoß bei den Vorarlberger Behörden, dies endlich abzustellen, ist kein Erfolg beschieden.

1965 Im Zillertal werden 205 Gamsräudefälle gezählt.

Der Landesjagdschutzverein begeht mit der Huber-

tusfeier am 6. November im Schloß Ambras das 90jährige Bestandsjubiläum.

Im Dezember beschließt der Vorstand neue Einteilungsmerkmale für das Rot- und Gamswild.

1966 Am 16. Februar erliegt der langjährige, bewährte Schriftleiter des Mitteilungsblattes, Major a.D. Willibald Engel, einem Herzanfall.

Im Revier Hinterhornbach wird der erste tollwütige Fuchs erlegt.

Vom 26. Juni bis 4. Juli wird in der Innsbrucker Messehalle die 1. Tiroler Landesabwurfstangenschau abgehalten. Der Landessieger stammt mit 187,05 Punkten aus dem Revier Tannheim (ROJ Erich Rief), den Zweiten brachte das Revier Zillergrund mit 176 Punkten und den Drittbesten stellte das Revier Karwendel mit 176,08 int. Punkten.

1967 Die Tollwut greift auf das ganze Außerfern Gebiet über.

In Innsbruck tagt im Mai die 5. Internationale Jagdkonferenz.



„Weidmannsheil!“ - Unvergessen unser Landeshauptmann Ök.-Rat Eduard Wallnöfer, ein begeisterter Jäger.

In Tannheim führt unter Vorsitz von Graf Leutrum im April die im Vorjahr gegründete Fütterungsgemeinschaft ihre Vollversammlung ab und stellt die Weichen für die Bildung einer Hegegemeinschaft.

Die Vollversammlung im Juni wählt in den Vorstand: Landesjägermeister Dr. Anton Schuler, Innsbruck, Stellvertreter Karl Weyrer, Innsbruck, Vorstandsmitglieder: OLGR Dr. Franz Obholzer, Innsbruck, Heinrich von Debern, Mieders, und OFR Dipl.-Ing. Paul Schwab, Achenkirch.

Franz Oberhuber aus Tristach erlegt auf der Tristacher Alm einen 77 kg schweren Keiler. Die Jägerschaft Westendorf erbaut in der Windau eine „Hubertuskapelle“, die am 15. Oktober feierlich eingeweiht wird. - Auf eigenen Wunsch legt Richard Saurwein die Stelle als Jagdhundreferent zurück. Sein Nachfolger ist Mag. Camillo Winter, Innsbruck.

Noch schnell, ehe er in den Ruhestand tritt, faßt Wildmeister Ludwig Ribis, Neustift, den 35. Wilderer.

In der Stillup, Mayrhofen, wird wieder Steinwild eingebürgert. - Wildmeister Anton Schlichtherle, Elmen, löst ROJ Sepp Gaugg als Berufsjägervertreter im Vorstand ab.

Im Hinterautal wird der erste tollwütige Fuchs im Bezirk Innsbruck-Land erbeutet. Bei der Einweihung

der neuen „Hubertuskapelle“ in Biberwier wird die erste Jägermesse in deutscher Sprache, komponiert von Mons. Prof. Karl Koch, Text von Komm.-Rat Gisselher Langes, am 12. November uraufgeführt.

Erstes Auftreten der Gamsräude im Schmirntal, zu deren Bekämpfung Gamsräudekommissare bestellt werden.

1968 Landesweit wird ein ausgeprägter Schwund des Hasenbesatzes festgestellt. Über Initiative von BJM Otto Gitterle entsteht die „Steinwildhegegemeinschaft Pitztal-Kaunertal“.

Im April stirbt unerwartet Landesjägermeister Dr. Anton Schuler.

Die Tollwut greift über den Bezirk Innsbruck-Land auf das Achantal und nach Brandenburg über.

Die Vollversammlung wählt am 29. Juni den bisherigen Geschäftsführer des Tiroler Jägerverbandes, Dr. Graf Waldstein-Wartenberg, zum neuen Landesjägermeister, der für eine neuzeitliche Schalenwildhege erstmals Referenten bestellt (Schwab: Rotwild, Weyrer: Gams- und Steinwild, Debern: Rehwild).

Am 20. Mai erfolgt durch den Tiroler Landtag eine Abänderung des Jagdgesetzes.

In Reutte wird im September das Österreichische Jägerschaftsschießen ausgetragen. Tirols Mannschaft erreicht den 1. Platz in der Kombination und Kugel.

In Kals wird das erste Steinwild eingesetzt, ebenso am Sonnjoch, Pertisau.

Dr. Eberhard Molling wird am 9. April zum Bezirksjägermeister der Stadt Innsbruck bestellt.

OFö. Ing. Klaus Hausleithner wird am 19. Feber zum Bezirksjägermeister des Bezirkes Kufstein bestellt. Sein Vorgänger (seit 1973) OFR Dipl.-Ing. Herbert Riedl erliegt im 60. Lebensjahr einer heimtückischen Krankheit.



Früh übt sich . . .



Dr. Josef Waldstein-Wartenberg
Landesjägermeister von 1968–1973

1969 Mit 1. April erläßt die Tiroler Landesregierung die Verordnung zur Durchführung des Tiroler Jagdgesetzes 1969, in der die Jungjäger- und Jagdaufseherprüfung, die Jagd- und Schonzeit, Abschußplan, die Wildklasseneinteilung und anderes mehr neu geregelt werden.

In Hintertux gründet Franz Fankhauser eine Steinwildkolonie. - Durch die Neufassung des Jagdgesetzes ändert und beschließt die Vollversammlung am 28. Juni die neuen Satzungsbestimmungen des Tiroler Jägerverbandes.

Auf der Riedsaualm erlegt Josef Schwaighofer aus Ebbs einen 3jährigen Keiler.

Von 1959 bis 1969 wurden in Tirol 30 Jungadler beringt und 7 ausgehorstet.

1970 Im April stirbt einer der Mitschöpfer des ersten Tiroler Jagdgesetzes, Altlandesjägermeister Hofrat Dr. Franz v. Kundratitz.

Als Jagdpächtervertreter für die Gliederung A werden am 10. Juni gewählt: Obmann: Komm.-Rat Paul Weyrer, Innsbruck, Stellvertreter: Heinrich von Debern, Mieders, und als weitere Mitglieder OFR Dipl.-Ing. Josef Wögerer und RA Dr. Hans Knitel, beide Innsbruck.

1971 Die unter Leitung von Dr. Anton Bubenik im Achenal angelaufene Forschungsarbeit auf einer Versuchsfläche von 7.941 ha wird vom World Wildlife Found in sein Forschungsprogramm aufgenommen.

Am 20. Juni erlegt Heinrich Klauzner aus Klauz bei Matrei einen Jungbären.

Im Juli begleiten Tirols Jäger ihren ersten frei gewählten Landesjägermeister, Dr. Hans von Formanek-Waldringen, zu seiner letzten Ruhestätte.

Zur großräumigen Bewirtschaftung des Rotwildes wird der Rotwildring Zillertal gegründet.

In Hochjoch, Steeg, wird Steinwild angesiedelt.

1972 Am 23. August erlegt Landeshauptmann Ök.-Rat Eduard Wallnöfer im Verpeil den ersten Steinbock in Tirol.

Nach 27jähriger Amtszeit legt Bezirksjägermeister OFR Dipl.-Ing. Franz Gaßner, Kufstein, seine Funktion zurück. Für ihn wird OFR Dipl.-Ing. Herbert Riedl am 21. Oktober gewählt.

Beim internationalen Jagdhornbläserwettbewerb in Ried i. I. erreicht die Brixentaler Jagdhornbläsergruppe unter Hornmeister Mathias Lapper eine „Goldene“.



Prinzessin Liliane von Belgien erlegte am 3. Dezember 1969 im Revier Hinterriß-Johannestal in Begleitung von Rj. O. Pichler diese Gams mit 118,15 Punkten. Foto: Öfner-Seefeld

Im Juni begeht die Hegegemeinschaft Karwendel das 10jährige Bestandsjubiläum bei der Abwurfstangenschau im Schloß Tratzberg. Das beste Abwurfstangenpaar mißt nun 202,69 Punkte und verzeichnet eine Steigerung der Punktwerte um 26,69. Die besten zehn Abwürfe 1962 weisen 161 int. Punkte auf, 1972 187,68, Steigerung um 26,68 int. Punkte. - Landesjägermeister Graf Waldstein erleidet beim Osterbesuch seiner Verwandten in Südtirol einen Schlaganfall und ist seither ans Bett gefesselt.

Vom 22. bis 27. April findet in Innsbruck die 1. Tiroler Rehtrophäenausstellung statt.

Im Bezirk Kufstein entsteht die Hegegemeinschaft Unterland.

1973 Im Seekarspitz, Achenal, entsteht eine Steinwildkolonie.

Am Sonntag, den 8. Juli, wählt die Vollversammlung Karl Weyrer zum Landesjägermeister, zu seinem Stellvertreter Komm.-Rat Giselher Langes und als weitere Vorstandsmitglieder Dr. Hermann Spinner, Lienz, OFR Dipl.-Ing. Gert Rottler, Mayrhofen, und Rupert Vonbank, Kühtai.

Im Alter von 74 Jahren stirbt am 15. Juli der Obmann des Klubs Tirolerbracke, Mag. Camillo Winter. Sein Nachfolger wird Walter Dorer.



Karl Weyrer
Landesjägermeister von 1973–85



Mitte November 1971 konnte Frau Trude Watter im Revier Märzengrund, Zillertal, den von der Bezirkshauptmannschaft Schwaz für den gesamten Bezirk freigegebenen Adler erlegen. Der Terzel hatte eine Spannweite von 1,90 m.

Am 25. August erfolgt die feierliche Grundsteinlegung zum Bau des Tiroler Jägerheimes in Innsbruck durch den Tiroler Landesjagdschutzverein von 1875.

Am 10. September übersiedelt die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes endgültig in die neuen Büroräume in der Adamgasse 7a und beendet damit ihre Wanderung von der Erlenstraße ins Landhaus und weiter zur Pradler Straße 36.

1974 Ein starkes Auftreten der Gamsblindheit in den Revieren Umgebung Obsteig ist zu beobachten.

Die Hegegemeinschaft Unterlech blickt am 5. Mai in Wängle bei der Vollversammlung unter Vorsitz von Dr. François Schwarzenbach auf eine fünfjährige erfolgreiche Aufbauarbeit zurück.

Bei der 25. Vollversammlung am 28. Juni entscheiden sich die Delegierten für eine dreijährige Schonung des Auerwildes und sind entschieden gegen die Vorstellungen über die Rotwildbewirtschaftung durch eine Unterteilung des Landes in eine rotwildfreie Zone, Wechselwildzone und in ein Rotwildkerngebiet.



Landeshauptmann Ök.-Rat Eduard Wallnöfer ist mit Leib und Seele beim Freilassen von 3 Steinböcken am 7. Juni 1974 dabei.

Über Wunsch von Landeshauptmann Wallnöfer werden die ihm zum Geburtstag von der Kantonalregierung Graubünden geschenkten drei Steingeißen und zwei Böcke im Radurschltal ausgesetzt. Eine neue Steinwildkolonie wird durch die Baseler Jagdpächter Bruno Milesi, Walter Ringenberg und Hans Tristen im Malfontal, Gemeinde Pettneu, gegründet.

Im Jänner nimmt ein vom Tiroler Landtag eingesetzter Beratungsausschuß zur teilweisen Neufassung des Jagdgesetzes seine Tätigkeit auf. Das 25-Jahr-Jubiläum begeht der Tiroler Jägerverband am 3. November mit einem Festzug durch die Landeshauptstadt Innsbruck und einer Festkundgebung im Kongreßhaus.

In einer vielbeachteten programmatischen Erklärung erläutert LJM Weyerer die Vorstellungen des Tiroler Jägerverbandes über die künftige Schalenwildbewirtschaftung zur harmonischen Lösung des Wald-Wild-Problems.

Beim Österreichischen Jägerschießen im September wird BJM Karl Santifaller österreichischer Meister im Kugelbewerb mit 149 von 150 möglichen Ringen.

Im selben Monat gründen die Tiroler Jagdterrierführer eine eigene Landesgruppe unter Obmann August Mutschlechner. Nach 25 Jahren löst am 7. Dezember OFö. Alfred Greiderer Bezirksjägermeister OFR Dipl.-Ing. Konrad Pacher ab.

In Imst übergibt den Aufgabenbereich eines Bezirksjägermeisters Hans Perktold an Rudolf Öfner, Nassereith.

1975 Die Tollwut hat inzwischen auf die Bezirke Kufstein und Kitzbühel übergegriffen.

Im 83. Lebensjahr stirbt am 28. Jänner der „Vater“ der heimischen Jagdhundezucht und -rasse, Richard Saurwein. Dem Tiroler Jägerverband hinterläßt er als Erbe eine vielbändige Chronik über die Tiroler Jagd.

Ein Parlamentsausschuß befaßt sich mit dem Entwurf zu einem neuen Forstgesetz. In Diskussion stehen auch jagdliche Fragen, die durch das Forstgesetz geregelt werden sollen, wobei Befürchtungen einer Beschneidung der Landeshoheit offenkundig werden, wogegen sich der Tiroler Jägerverband nachhaltig und demonstrativ bei einer Veranstaltung des Tiroler Forstvereines im Raiffeisensaal in Innsbruck zur Wehr setzt. Dazu beigetragen hat auch eine unqualifizierte Pressekampagne gegen die Jagd durch den Vorstand des Institutes für Waldbau an der Bodenkultur in Wien.

Bei der Vollversammlung am 28. Juni in Stams beschließen die Delegierten neue Abschußrichtlinien für das Schalenwild. Bei der Landesabwurfstangen-

schau im Stiftshof erreichen an die 90 Stangenpaare das Limit von 170 int. Punkten, während es vor vier Jahren im Schloß Tratzberg noch 45 waren. Das beste Abwurfstangenpaar brachte ROJ Theo Fichtl mit 209,2 int. Punkten aus dem Revier Grän, die beiden nächstbesten WM Karl Weiß aus dem Bächental mit 205,6 und 204,5 int. Punkten.

Im Jagdgebiet Kaiser Maximilians am Hechenberg bei Innsbruck setzt Jagdpächter Otto Strießnig acht Stück Steinwild ein.

Auch der Jagdpächter des Spertentales, Dipl.-Vw. Joachim Holdt, gründet eine Steinwildkolonie.

Anfang November feiert mit einer Festsitzung im großen Saal des neuen Jägerheimes der Landesjagdschutzverein das 100-Jahr-Jubiläum. Das Rahmenprogramm bilden unter anderem eine Ausstellung „Jagd und Kunst“ und eine Spitzentrophäenschau.

Aufgeschreckt sind die Kaiser Jäger über die Räude in der benachbarten Steinwildkolonie von Heiligenblut.

1976 Bei der Versorgung des Wildes findet der Revieroberjäger im Karwendel, Fidel Scharmer, den Lawinentod. Mit 1. Jänner tritt das neue Forstgesetz in Kraft, das auch die Jagd berührende Bestimmungen enthält.

Bei einer Tagung der österreichischen Berufsjägervertreter in den einzelnen Bundesländern und der Leiter der österreichischen Landarbeiterkammern

steckt der seit zwei Jahren neu ernannte Tiroler Berufsjägervertreter, WM Karl Schmid, als ein erklärtes Ziel eine alpenländische Jägerschule in Tirol ab.

Im Mai gründen in Tirol neue Steinwildkolonien: die Jagdpächter Josef Astl im Gschnitztal, Baron Edmond de Rothschild gemeinsam mit der Agrargemeinschaft Ischgl-Mathon im Revier Ischgl-Mathon, eine Pächtergemeinschaft in Gerlos und die Jagdgenossenschaft Matrei i. O., Sonnseite, und die Jagdpächter im Wattental.

Bei der Jagdpächterversammlung am 19. November werden als Obmann der Gliederung A Rechtsanwalt Dr. Rudolf Wieser, Innsbruck, Stellvertreter NR Hugo Westreicher, Serfaus, und als weitere Mitglieder Komm.-Rat Josef Moser, Innsbruck, und Jakob Unterrainer, Breitenbach, gewählt. Mittelpunkt der Veranstaltung bildet eine Beschlußfassung über den Entwurf von Maßnahmen gegen bestandesgefährdende Wildschäden.

1977 Nach einer Erhebung der Geschäftsstelle verunfallten auf den Tiroler Straßen: 1976 1.054 Rehe und 105 Stück Rotwild.

Tödlich verunglückt am 13. Juni Wildmeister Max Schmid, Bächental.

Nach bezirkswisen Beratungen mit den Delegierten legt am 25. Juni Landesjägermeister Weyerer diesen bei der Vollversammlung den Novellierungsent-



Jagdhundezucht und Jagdhundeausbildung - eine wichtige Säule im Verbandsgeschehen! Der Tiroler Jägerverband unterstützt und fördert sieben Jagdhunderassen.

wurf zum Jagdgesetz vor. Mit Ausnahme einiger Änderungen stimmen die Delegierten dem Entwurf zu und fordern die Aufhebung der dreijährigen Schonzeit für den Auerhahn.

Bei der Hubertusfeier in Reutte weiht Bischof Wechner die erste Bezirksjägerfahne. Als Fahnenpatin wirkt Frau Hilde Schwarzkopf.

1978 Unter dem Titel „Unser Rehwild, seine Hege, seine Bejagung und Probleme“ findet in Innsbruck eine Rehwildtagung statt.

Am 27. Mai feiert die Hegegemeinschaft Karwendel im Schloß Tratzberg mit der Abwurfstangenschau ihr 15jähriges Bestandsjubiläum. Das Jubiläum bereichert der Vorsitzende, BJM Santifaller, mit einer schönen Festschrift.

Zum 5jährigen Bestand der Hegegemeinschaft „Gurgltal-Mieminger Plateau“ verfaßt deren Vorsitzender, OFR Dipl.-Ing. Ernst Ennemoser, eine Broschüre, in der er geradezu dokumentarisch das Aufbauwerk der großräumigen Rotwildbewirtschaftung darlegt.

Den beiden Bürgermeistern, Hans Fontan, Schönberg, und Hans Egger, Neustift, sowie Bezirksjäger-



Tirols Landeshauptmann Dr. Alois Partl, passionierter Jäger und Jagdpächter, mit einem „Braven“.

meister OFö. Stöckl ist es zu danken, daß in der Gebirgslandschaft des „Habichts“ eine Steinwildkolonie gegründet und im Mai/Juni mehr als ein Dutzend Steinwild ausgesetzt werden kann.

Im Röttal gründet die Jagdpächterfamilie im Juni eine Steinwildkolonie. - Bei einer Pressekonferenz in Brandenburg, Kaiserhaus, zeigen Vertreter des Tiroler Jägerverbandes die Erschwernisse der Bejagung des Wildes durch den Massentourismus auf.

Am 11. Juli begleiten Tirols Jäger Generaldirektor Dipl.-Ing. ETH Walter Schwarzkopf, Ersatzmitglied des Vorstandes des Tiroler Jägerverbandes, zu seiner letzten Ruhestätte in Breitenwang.

In Brandenburg/Kaiserhaus hält die Rotwild-Hegegemeinschaft Unterland ihre Abwurfstangenschau ab und beurteilt ihr fünfjähriges Wirken.

„Jagd in Tirol“ erinnert im September an den 70jährigen Züchterfleiß und die damit verbundene Arbeit an der Tiroler Brackenzucht.

1979 Eine neue Berufsbildungsordnung für Berufsjäger wird unter Federführung von Dr. Hermann Spinner fertiggestellt. In die dreijährige Lehrzeit wird ein zehnwöchiger Grundlehrgang eingebaut, die Bundesländer Kärnten und Salzburg schließen sich diesem Modell an. In Tirol sind 243 hauptberufliche Jagdschutzorgane tätig, davon stehen 22 Jägerlehrlinge in Ausbildung.



Drei Jahre (1975/76, 1976/77 und 1977/78) verzichteten Tirols Jäger auf die Bejagung des Auerhahns, seit 1983 bejagen sie ihn nur noch in ungeraden Jahren.

Der Tiroler Jägerverband feiert sein 30jähriges Bestehen im Bernardisaal des Stiftes Stams anlässlich der Vollversammlung am 23. Juni 1979. Landesabwurfstangen- und Jagdhundepostenschau sowie eine Kunstaussstellung alpenländischer Jagdmaler vervollständigen das Festprogramm. Die Doppelnummer Juli/August des Mitteilungsblattes „Jagd in Tirol“ erscheint als Jubiläumsausgabe. Die Neuwahl des engeren Vorstandes bestätigt die bisherigen Vorstandsmitglieder, neu ist LJM-Stv. Dr. Wolfgang Pinsker, da Komm.-Rat Giselher Langes nicht mehr kandidierte: LJM Karl Weyrer, Innsbruck, LJM-Stv. Dr. Wolfgang Pinsker, Schwaz, Dr. Hermann Spinner, Lienz, Dipl.-Ing. Gerd Rottler, Mayrhofen, Rupert Vonbank, Kühtai.

Am 12. August stirbt Alt-Landesjägermeister Dr. Josef Graf Waldstein.

In einem Hausgarten in Nassereith greift eine an Tollwut erkrankte Gams ein Ehepaar an und verletzt es schwer. - Im Karwendeltal wird am 12. August der bisher stärkste Hirsch, der je durch ein Tiroler Revier wechselte, vom Baron Elie de Rothschild gestreckt. Der „Karwendler“, ein Zwanzigender, bringt bei 10,85 kg Geweihgewicht 238,5 internationale Punkte. Im Revier Ammerwald am Plansee findet man einen verendeten Gamsbock, dessen Trophäe 122 internationale Punkte erreicht. Im selben Revier erlegt Fürst zu Öttingen-Wallerstein zwei Gamsböcke mit 121,2 und 107 internationalen Punkten.



Wildmeister Sepp Stock, Gerlos, in seinem Element

1980 Ab 1. April tritt eine neue Regelung der vom Tiroler Jägerverband abzuschließenden Haftpflichtversicherung in Kraft, die Deckungssumme beträgt 5 Mio.

Im Kaunertal wird erstmals eine Steinwildfalle fän-gisch gestellt, um bei Neugründungen von Steinwildkolonien sich mit Tieren aus dem eigenen Land bedienen zu können. Bisher wurden mit den aus dem Wildasyl „Albris“, Pontresina, importierten 255 Stk. Steinwild 21 Kolonien in Tirol seit 1953 gegründet!

In der Landeslehranstalt Rotholz endet am 30. April der Jägerlehrlingskurs. Die Jägerlehrlinge haben im 1. Lehrjahr neben einer Fernschule ausschließlich



Viel Mühe und die Mithilfe guter Jagdkameraden erfordert die Bergung eines Berghirsches.



die Revierpraxis zu absolvieren, im 2. einen 10-wöchigen Lehrgang und im 3. Lehrjahr einen 3-wöchigen Wiederholungskurs zu besuchen.

In Terfens stirbt mit 46 Jahren unerwartet Wildmeister Hubert Feistmantl.

In Innsbruck findet die Europapokal-Rassehundeaussstellung statt. 1.174 Hunde aus 199 Rassen waren aus aller Welt zu dieser Großveranstaltung nach Innsbruck gekommen.

Der Landesjägermeister von Südtirol, Dr. Ludwig von Lutterotti, stirbt im 64. Lebensjahr in Kaltern, der Südtiroler Landesjagdausschuß wählt Oswald Galler zu seinem Nachfolger.

Die Rotwildhegegemeinschaft Unterlech feiert am 17. Mai in Wängle ihr 10jähriges Jubiläum.

Jägermeister Paul Humer - er war bis 1963 17 Jahre lang Bezirksjägermeister von Ibk.-Stadt und Land - stirbt drei Wochen nach Vollendung seines 89. Lebensjahres.

Bei der internationalen Jagdausstellung in Laibach stellte Tirol die beiden besten Gamskrucken und die beste Rehbocktrophäe der Schau. Auch das zweitbeste Hirschgeweih und das zweitbeste Steinbockgehörn der Ausstellung wurden in Tirol erbeutet.

Von der Tiroler Gendarmerie werden 21 Personen wegen Wilderei zur Anzeige gebracht.

1981 Tirol übernimmt mit 1. Jänner den Vorsitz bei der Landesjägermeisterkonferenz, die Funktion des geschäftsführenden Landesjägermeisters der Zentralstelle der österr. Landesjagdverbände übt Karl Weyrer aus. So findet daher die Delegiertenkonferenz im Frühjahr und die Landesjägermeisterkonferenz im Herbst in Tirol statt.

Zur Weltjagdausstellung in Plovdiv, Bulgarien, vom 14. Juni bis 12. Juli entsendet Tirol 11 Schalenwildtrophäen, die Exponate sind im Österreich-Pavillon ausgestellt. 10 Trophäen werden mit einer Goldmedaille bewertet.

Zur Jungjägerprüfung treten 582 Kandidaten an, 519 legen sie mit Erfolg ab. Zur Jagdaufseherprüfung melden sich 109 Jäger an.

Die Tollwut breitet sich weiter aus, in nahezu allen Bezirken müssen Sperrgebiete errichtet werden. Ganz Tirol ist Beobachtungs- und Prämienabschußgebiet.

Ein Fernsteam dreht in der Woche nach Allerheiligen im Achenal, im Bezirk Imst, im Lechtal sowie in Reutte einen Film über die Jagd in Tirol.

Bei der Landesjägermeisterkonferenz in Zirl wird der „Pressepreis“ für objektive, wahrheitsgetreue und wirklichkeitsnahe Berichterstattung in den nichtjagdlichen Medien eingeführt.



Königliche Hoheit Prinzessin Liliane von Belgien mit Pirschführer Wildmeister Fritz Löffler in der Hinterriß. Jedes Ende des ungeraden 22-Enders erforderte einen Pirschgang, der „Karwendler“ erreichte 234 int. Punkte.

1982 General Emile-Marie Bethouart stirbt im 92. Lebensjahr in Mougins in der Nähe von Toulon. Bekanntlich lenkte der Hochkommissar der Besatzungsmacht die Jagd in Tirol wieder in geordnete Bahnen.

Mit Jahresanfang ist das neue Tierschutzgesetz in Kraft getreten. Es verpflichtet unter anderem auch die Jagdschutzorgane, Übertretungen nach diesem Gesetz, die sie in Ausübung ihres Dienstes wahrnehmen, unverzüglich der Bezirksverwaltungsbehörde anzuzeigen. Maßnahmen im Rahmen der weidgerechten Ausübung der Jagd und Fischerei gelten nicht als Tierquälerei.

Ein wildkundliches Seminar mit dem Thema „Ums Gamswild in Tirol“ besuchen 167 Jäger am 8. Mai im Raiffeisensaal in Innsbruck.

Die Vorstandsmitglieder des Tiroler- und Südtiroler Jägerverbandes treffen sich am 15. Juni in Brixen (Südtirol) zu einem regen Gedankenaustausch.

Wildhüter Otto Rauch, Pontresina, wird am 19. Juni im Waldfriedhof seiner Heimatgemeinde zu Grabe getragen. Bei der Mäharbeit überraschte den erst 63jährigen Träger des goldenen Ehrenzeichens des TJV der Tod.

Der Tiroler Jägerverband ist am 22. und 23. Okto-

ber 1982 in Matrei in Osttirol Gastgeber und Ausrichter der zwischenstaatlichen Jagdkonferenz der „AGJSO“ (Arbeitsgemeinschaft der Jagdverbände des Südostalpenraumes).

Im Bezirk Reutte werden drei kapitale Hirsche mit Geweihgewichten von 9,6 kg (Tannheimtal) und über 8 kg erlegt.

Die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck verpflichtet per Bescheid den Jagdausübungsberechtigten des Eigenjagdgebietes Karwendeltal der ÖBF zur Errichtung einer Rotwildfütterung.

Am 8. 8. stellen 2 Jäger in Innervillgraten in Osttirol einen Wilderer. Der Aufforderung „Jagdschutz, Waffe weg!“ leistet er keine Folge und flüchtet. Ein Jäger schießt nach und trifft tödlich. Der Unglückschütze wird in Untersuchungshaft genommen.

1983 Der Tiroler Landtag beschließt das Tiroler Jagdgesetz 1983, das mit 1. Oktober in Kraft tritt. Bereits 1977 wurde der Verordnungsentwurf zur Begutachtung ausgesandt.

Der Vorstand der Abteilung IIIa2 beim Amt der Tiroler Landesregierung, Hofrat Hans Rauch, tritt mit 1. März in den Ruhestand; sein Nachfolger wird Dr. Eberhard Lang.

Die Neuwahl der Jagdpächtervertreter der Gliederung A bringt einen überragenden Vertrauensbeweis für Dr. Rudolf Wieser, Rechtsanwalt in Innsbruck, als Obmann, Baumeister Jakob Unterrainer, Breitenbach, als Obmannstellvertreter, Komm.-Rat Josef Moser, Zeitungsverleger, Innsbruck, als Beirat und Oskar Pfeifer, Holzkaufmann, Imst, als zweiter Beirat.

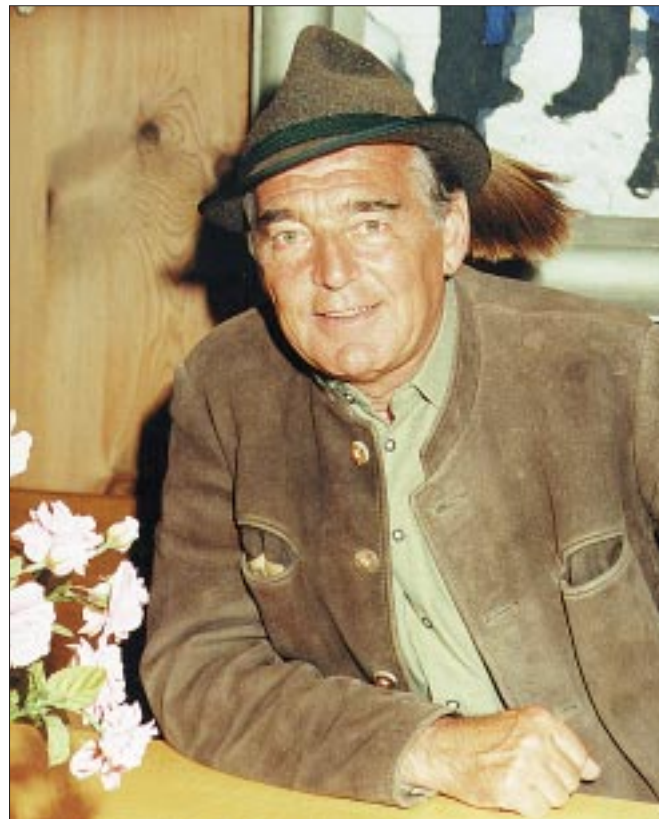
Die Rotwildhegegemeinschaft Mieminger Plateau feiert ihr 10jähriges Bestandsjubiläum.

Auf der Maria Waldrast/Matrei am Brenner findet die 1. Stangenschau für das Wipp- und Stubaital statt. Im Raum St. Johann - Fieberbrunn wird einer Wildererbande das Handwerk gelegt. Stützpunkt war ein Bauernhof, dessen Durchsuchung 11 Jagdwaffen zutage brachte.

Franz Moser, Innsbruck, ist neuer Obmann des Klub Tirolerbracke, er löst den seit 1974 tätigen Walter Dorer, der aus Alters- und Gesundheitsgründen zurückgetreten ist, ab.

1984 Der C.I.C. hält vom 11. bis 15. Mai in Innsbruck seine Generalversammlung mit einem Symposium zum Thema „Wild und Umwelt“ ab.

Eine Erhebung seitens der Jägerschaft über das Vorkommen von Steinadlern in Tirol ergibt den beruhigenden Stand von 45 beflogenen Horsten.



Dr. Rudolf Wieser
Landesjägermeister seit 1985



Am 2. Juli 1992 in der Gemeindejagd Brandenburg erlegt: Gewicht 720 Gramm, Länge der linken Stange 29,2, jene der rechten 27,9 cm. Rosenumfang 19,5 cm, 165,6 int. Punkte.

Tierschutzvereinigungen fordern ein Verbot der Fallenjagd, ebenso wird die Erlassung eines Bundes-tierschutzgesetzes diskutiert. Eine zeitliche Beschränkung der Fallenjagd vom 1. Oktober bis 31. März wird erwogen.

Im Zillertal flackert die Gamsräude neu auf, die Tollwut hingegen ist rückläufig, die Bezirke Lienz, Ibk.-Land und Schwaz werden als Sperrgebiete aufgehoben.

In Untermieming wird am 26. August der „Landeshauptmann-Eduard-Wallnöfer-Schießstand“ eröffnet.

In Abfaltersbach in Osttirol erlegt am 16. November M. Moser einen Keiler. Dieses außergewöhnliche Weidmannsheil glückte einem Jäger bereits vor 20 Jahren im selben Jagdrevier.

1985 Scharen von Bussarden (Mäuse- und Rauhfußbussarde) aus Nordeuropa bevölkern Anfang Jänner das Inntal. Neben dem Tierschutzverein für Tirol nehmen sich viele Jäger der ermatteten und hungernden Greifvögel an.

Das am 1. Oktober 1983 beschlossene Tiroler Jagd-

gesetz 1983 erfordert die Anpassung bzw. Neufassung der seit 1969 gültigen Satzungen des Tiroler Jägerverbandes. Zu diesem Zweck wird die 1. außerordentliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes am 23. Februar einberufen, die einstimmig die neuen Satzungen beschließt. Neuerungen: § 2: Aufgaben des Verbandes: Aus- und Fortbildung der Jagdaufseher; § 6: Organe des Verbandes: als neues Organ im Landesbereich wird der Beirat der Jagdausübungsberechtigten geschaffen; § 10: Aufgabenkreis der Vollversammlung: Wahl des Disziplinaranwaltes und seines Stellvertreters, Wahl des Beirates der Jagdausübungsberechtigten; § 31: Ehrenzeichen und Verdienstabzeichen: Besonders verdiente Mitarbeiter können mit dem neugeschaffenen Verdienstabzeichen gewürdigt werden.

Führungswechsel im Tiroler Jägerverband: Die Vollversammlung wählt am 29. Juni im Bernardisaal des Stiftes Stams Dr. Rudolf Wieser zum neuen Landesjägermeister, Dr. Rudolf Machenschalk zu seinem Stellvertreter und als weitere Vorstandsmitglieder Dr. Franz Obholzer, Jakob Unterrainer und Hans Gros-ser. Als Disziplinaranwalt erhält Dr. Hansjörg Seiser das Vertrauen.

Der Landesjagdbeirat stellt eindeutig fest, daß Adlerabschüsse wegen Schäden in der Landwirtschaft (Lämmerverluste) nicht wünschenswert sind.



„Fidel“, erlegt am 4. August 1988 im Revier Reutte-Ehenbichl: 15. Kopf, ungerader 28-Ender, 233,08 int. Punkte, Gewicht 10,3 kg.



Willi Neuhauser mit Jagdherrn Wolfgang unterwegs mit dem damaligen Dienstfahrzeug, einer Puch TF 250 (1963).

Im Osttiroler Nikolsdorf kann eine Überläuferbache erlegt werden.

1986 Infolge Raummangels in der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Rotholz findet der Ausbildungslehrgang für Jagdaufseher im Bäuerlichen Schulungsheim in Innsbruck statt.

„Nicht daß, sondern wie wir jagen, müssen wir verantworten“ lautet das Motto der Vollversammlung, die in Hopfgarten im Brixental abgehalten wird. Die Vollversammlung beschließt die Erhöhung der Pflichtbeiträge für Ausländer von ATS 700,- auf ATS 780,- und von ATS 120,- auf ATS 200,- bei Inländern.

Erstmals verleiht der Vorstand an verdiente Jäger „Für besondere Verdienste um das Jagdwesen in Tirol“ das Verdienstabzeichen.

Nach eingehenden Beratungen und Verhandlungen werden die von Dr. Franz Obholzer ausgearbeiteten Musterpachtverträge für Eigenjagd- und Genossenschaftsjagdgebiete aufgelegt.

Bedingt durch den Reaktorunfall in Tschernobyl muß Landeshauptmann Eduard Wallnöfer gemäß § 38 des Strahlenschutzgesetzes notgedrungen per Verordnung den Schußzeitbeginn auf Reh- und Rotwild auf 15. Juni zurückverlegen, schlußendlich erlaubt wird der Wildabschuß wieder ab 14. Juli.

Der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes demonstriert zusammen mit prominenten Ärzten anlässlich einer Pressekonferenz bei einem Wildbretessen in Lans die Unbedenklichkeit des Wildbretgenusses.

Der Tiroler Landesforstdienst plant für alle Reviere ein „Forstliches Gutachten über die Landeskulturelle Verträglichkeit der Schalenwildbestände“ mittels Traktverfahrens.

1987 Im Jänner beginnen bezirksweise Fortbildungsveranstaltungen für die Hegemeister.

Die Pistenschiedskommission der Tiroler Landesregierung führt eine „Musterskitour“ in der Wildschönau durch, um die negativen Auswirkungen des Tourenskilaufes für den Wald und das Wild zu demonstrieren.

Im Sellrain-, im Pitz-, im Gais- und im Oberinntal werden Wilderer von der Gendarmerie, die von Bergsteigern bzw. Jagdschutzorganen verständigt wurden, gefaßt und zur Anzeige gebracht.

Die auf einem Initiativantrag beruhende Novelle zum Forstgesetz 1975 sieht unter anderem vor, anstelle der Jagdbehörde der Forstbehörde die Ermächtigung einzuräumen, bei waldverwüstenden Wildschäden die erforderlichen Maßnahmen anordnen zu können. Der Tiroler Jägerverband macht darauf aufmerksam, daß eine solche Kompetenzverschiebung im Widerspruch zur Verfassung steht.

„Jagd, Wild und Wald im Lebensraum Tirol“ ist das Motto einer großen jagdlichen und besonders von der Öffentlichkeit vielbeachteten Ausstellung auf der Innsbrucker Herbstmesse.

Unter Mitwirkung der Leserschaft der „Jagd in Tirol“, der sechs von 71 Entwürfen aus einem Ideenwettbewerb zur Auslese vorgelegt werden, entsteht ein Autoaufkleber („Dem Wald und Wild ein Schüt-



zer und Heger - der Jäger“). Er wird vorerst in einer Auflage von 5.000 produziert. Ebenfalls wird eine Hinweistafel erstellt, die in Versform den Wanderer und Waldbesucher um Rücksichtnahme auf Wild und Natur bittet.



Legendärer Kursleiter in der Berufsjägerausbildung - Wildmeister Felix Gaugg, Scharnitz



Abwurfstangenschau der Hegegemeinschaft Karwendel auf Schloß Tratzberg

Im Barocksaal des alten Landhauses erfolgt die Vorstellung des Kommentars zum „Tiroler Jagdrecht“.

1988 Mit 1. Jänner tritt die neue Aus- und Fortbildungsordnung für Berufsjäger in Tirol in Kraft. Darin ist gegenüber früher die schulische Ausbildung neu geregelt, auch präzisere Ernennungskriterien sind enthalten.

Im Bundesrealgymnasium in der Reithmannstraße in Innsbruck wird die bei der Innsbrucker Herbstmesse gezeigte Jagdausstellung „Jagd, Wild und Wald im Lebensraum Tirol“ erstmals als Wanderausstellung zur Schau gestellt. Weitere Schulen, z.B.: Volksschule Ebbs und das Bundesgymnasium Kufstein folgen.

Nach 25 Jahren Bezirksjägermeister verabschiedet sich Komm.-Rat Erich Fritz am 15. Feber 1988 anlässlich der Bezirksversammlung Innsbruck-Stadt, ein dreiviertel Jahr später ereilt ihn bei einer Veranstaltung im Kongreßhaus in Innsbruck der Tod. Seine Nachfolge tritt Dr. Erich Zemmer an. Wenige Wochen später trifft die Nachricht von seinem unerwarteten Tode ein.

Der Beirat der Jagdausübungsberechtigten kommt seiner satzungsgemäßen Verpflichtung nach und lädt am 30. April zur Versammlung der Jagdausübungsberechtigten ein. Als Gastredner referiert Univ.-Prof.

Dr. J. Pollanschütz über die „Ergebnisse aus Untersuchungen über die Auswirkungen simulierten Verbisses“. Das Interesse der Jagdpächter ist gering, mit der Besucherzahl ist man nicht zufrieden.

Im Schloß Tratzberg feiert die Rotwildhegegemeinschaft Karwendel ihr 25jähriges Jubiläum.

Bei einer Versammlung der Tiroler Berufsjäger im Juli in Innsbruck wird kundgetan, daß 188 Berufsjäger im Jagdschutzdienst stehen, vor zehn Jahren waren es noch 250.

1989 Der Tiroler Jägerverband feiert sein 40jähriges Bestehen mit einer Reihe von Veranstaltungen: Den Auftakt bildet das Jubiläumsschießen am „Landeshauptmann-Eduard-Wallnöfer-Schießstand“ Ende April in Mieming, das 630 Jägerinnen und Jäger besuchen.

Es folgt am 2. September der festliche Landesjägerstag mit einem Festgottesdienst in der Jesuitenkirche, dem Festakt im Saal Tirol des Kongreßhauses und der Ausstellungseröffnung „Die Jagd in der Tiroler Volkskultur“ im Tiroler Volkskunstmuseum. Herausgegeben wird auch eine aufwendig gestaltete Festschrift.

Im Bildungshaus der Planseewerke in Reutte finden über Initiative von Dr. Rudolf Machenschalk die Außerferner Jagdgespräche zwischen Jägerschaft,



Am 8. April 1989 gründen einige Jäger die Nachsuchestation Innsbruck-Land und Innsbruck-Stadt und sind damit Vorreiter dieser nützlichen Einrichtung. Mittlerweile gibt es in jedem Tiroler Bezirk Nachsuchestationen.

Forstwirtschaft und Behörde statt.

Einige Jäger aus den Bezirken Innsbruck-Land und Innsbruck-Stadt gründen die Nachsuchestation Innsbruck-Land.

„Die Wiederansiedlung des Luchses in unseren Nachbarländern“ lautet das Thema eines Vortrags nachmittags im Juni, der vom Tiroler Jägerverband gemeinsam mit dem Tiroler Forstverein und dem Alpenzoo veranstaltet wird.

Im Kaiserbachtal, Gemeinde Kirchdorf, wird ein Jungadler beringt.

Über Initiative von Frau Komm.-Rat Hilde Schwarzkopf werden im Mai sechs Stk. Steinwild - 2 Böcke, 4 Geißen, - in die Felsregionen am Plansee ausgewildert. In der Genossenschaftsjagd Elbigenalp erfolgt durch Rodo Schneider die lang ersehnte Wiederansiedlung von Steinwild.

Drei Wilderer stellt ein Berufsjäger aus dem Gaistal am Allerheiligentag in seinem Revier; den Schützen, der mit einer langläufigen Pistole mit Zielfernrohr einen Gamsbock erlegte, kann er festnehmen. Die beiden anderen nehmen Reißaus.

Die Arbeitsgemeinschaft der Jagdverbände des Süd-Ost Alpenraumes (AGJSO) tagt am 20. und 21. Oktober in Lienz. Das Tagungsthema lautet: „Die Prädatoren in den Jagdgesetzen und in der jagdlichen Praxis“.

In der Geschäftsstelle bricht das Computerzeitalter an, es wird eine eigene EDV-Anlage installiert und der Aufbau eines bisher fehlenden Archivs begonnen.

1990 Tirol übernimmt planmäßig den Vorsitz bei der Landesjägermeisterkonferenz, die Hofübergabe an Dr. Wieser erfolgt am 3. Jänner in der Geschäftsstelle des Verbandes.

Am 1. April wird nach Aufkündigung des alten Vertrages ein neuer Jagdhaftpflicht-Versicherungsvertrag abgeschlossen, die Pauschalversicherungssumme beträgt ATS 5 Mio., Laufzeit 10 Jahre.

Eine Rekordteilnehmerzahl von 627 Schützen verzeichnet man beim 19. Stubai Jägerschießen.

Der Fonds für Umweltstudien (FUST) feiert am 8. September 20 Jahre Forschungs- und Versuchsprojekt.

In Jochberg wird am 14. September die Steinwildhegegemeinschaft „Großer und Kleiner Rettenstein“ gegründet.

Die Finanzlandesdirektion für Tirol muß über Betreiben der Abteilung IIIa2 nach einer Überprüfung feststellen, daß es sich beim Antrag um die Ausstellung der Tiroler Jagdkarte um keine gebührenpflichtige Eingabe handelt, die Ausstellung nicht als gebührenpflichtiges Zeugnis anzusehen ist und somit nicht mehr ATS 240,- für Bundesstempelmarken eingehoben werden dürfen.

Am 31. Dezember endet jene Frist, innerhalb der Waffen mit einem Herstellungsdatum vor dem 30. April 1945 neuerlich einer beschußamtlichen Erprobung unterzogen werden müssen.

1991 Nach jahrelangen Bemühungen kann eine Novellierung des Jagdabgabegesetzes erreicht werden: Die Umsatzsteuer wird nicht mehr in die Bemessungsgrundlage zur Berechnung der 20%igen Landesjagdabgabe einbezogen - eine Besteuerung einer Steuer findet somit nicht mehr statt.

Zum 2. Mal wird eine außerordentliche Vollversammlung (26. Jänner) abgehalten, bei der die Erhöhung des Pflichtbeitrages um ATS 120,- und die Einführung der Funktion des Bezirksjägermeister-Stellvertreters beschlossen wird. Im März, bei der ordentlichen Vollversammlung, verzichten Tirols Jäger „freiwillig bis auf Widerruf auf die Anwendung von Fangeisen bei der Ausübung der Jagd“.



Gruppenbild nach einer Hasenjagd in Ellbögen, von der Spötter behaupten, es sei nicht ein Schuß gefallen und manche seien deshalb zum Kartenspiel ins nächste Gasthaus ausgewichen. Auf dem Bild v.l.: Hans Kuen, Komm.-Rat Arthur Rhombert, der Eigentümer und Herausgeber der Tiroler Tageszeitung, Komm.-Rat Joseph Stephan Moser, der Präsident der Tiroler Industriellenvereinigung, Ing. Martin Huter, der Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser und der Generaldirektor der Sparkasse Innsbruck-Hall, Dkfm. Hubert Klingan

Die Neuwahl des Vorstandes bestätigt überwältigend Dr. Rudolf Wieser als Landesjägermeister und Dr. Rudolf Machenschalk als Landesjägermeister-Stellvertreter. Weitere Vorstandsmitglieder: Dr. Heinz Seiser, Notar, Rietz; Dipl.-Ing. Leonhard Steiger, Forstvertreter, Innsbruck; und Jakob Unterrainer, Bauunternehmer, Breitenbach. Dr. Franz Obholzer und OFö. Hans Grosser kandidierten nicht mehr.

„Es brennt der Hut - zeitkritische Gedanken zur gesellschaftspolitischen und biologischen Verträglichkeit der Jagd“ lautet das Thema eines Vortrages des Dr. Helmuth Wölfel, Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der Universität Göttingen, im Innsbrucker Sparkassensaal.

Als „Jahrhunderterlebnis“ betrachtet man in Schwendt die Erlegung einer Bache durch Otto Weindl.

Im April wird in Mutters der 1. Jagdhundetag abgehalten, im Mai findet die 1. Tiroler Steinwildtagung in St. Leonhard i. Pitztal statt.

Der Tiroler Jägerverband und der Tierschutzverein für Tirol geben zusammen Hinweistafeln („Tierschützer-Tierfreunde“) heraus und verteilen 3.000 Stk. kostenlos an die Gemeinden Tirols.

Völlig unerwartet stirbt Alt-Bezirksjägermeister Peter Stöckl.

In der Innsbrucker Altstadt findet am 8. November vor dem Goldenen Dachl eine Landeshubertusfeier statt. Im Bauernbundsaal sind die besten Rehbock-trophäen der letzten 10 Jahre ausgestellt.

In Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut des Landes Tirol veranstaltet der Tiroler Jägerverband zwei Tagungen für Biologielehrer.

Im November stirbt Oberforstrat Dipl.-Ing. Gerd Rottler, ehemaliges Vorstandsmitglied und Ehrenzeichenträger des Tiroler Jägerverbandes. Er schuf die Tiroler Gamsrichtlinien, die heute österreichweit in ähnlichen Formen gelten.

Bezirksjägermeister Otto Gitterle kandidiert nach 26jähriger Funktionsperiode nicht mehr, neuer Bezirksjägermeister des Bezirks Landecks wird Vinzenz Gstrein, See.

Im Bezirk Kufstein wird das Pilotprojekt „Der Jäger in der Schule“ ins Leben gerufen, in 14 Hauptschulen und 2 Gymnasien referieren Jäger über Wild und Jagd in Tirol.

Mag. Paul Steixner ist seit 17. Juli Bezirksjägermeister des Bezirkes Innsbruck-Land.



Seit 1985 an der Spitze des Tiroler Jägerverbandes: Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser und Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Rudolf Machenschalk - hier nach einem erfolgreichen Pirschgang.

Das Land Tirol bietet das Büro in der Innsbrucker Adamgasse, in dem sich die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes befindet, zum Verkauf an. Der Vorstand entschließt sich, die Räumlichkeiten in einem Gesamtausmaß von 166 m² zu erwerben.

1992 Im März finden erstmals die „Adlertage“, eine Messe für Jäger, Fischer und Abenteurer, statt. Trotz großer Widerstände ist Seefeld erstmals Austragungsort einer (anstelle 6) Trophäenschau im Bezirk Innsbruck-Land.

Anlässlich der bisher 3. außerordentlichen Vollversammlung seit Bestehen des Tiroler Jägerverbandes am 18. Jänner faßt die Vollversammlung den Beschluß, die Deckungssumme der Haftpflichtversicherung von ATS 5 Mio. auf ATS 10 Mio. zu verdoppeln, die Prämie erhöht sich lediglich von ATS 90,- auf ATS 110,-.

In Strengen am Arlberg erregt ein zutraulicher Auerehahn das Aufsehen der örtlichen Bevölkerung, er verbringt mehr als zwei Wochen in den verschiedenen Ortsteilen und ernährt sich nicht nur von Knospen und Beeren von Ziersträuchern, sondern nimmt auch Vogelfutter gerne an.

Der bisherige Leiter der Bezirksforstinspektion Imst und Referent für Stein- und Muffelwild im Tiroler Jägerverband, Hofrat Dipl.-Ing. Karl Bauer, wird zum neuen Landesforstdirektor bestellt.

Walter Dorer, Ehrenobmann des Klub Tirolerbracke, stirbt im 84. Lebensjahr.

Nach 35 Jahren legt der Außerferner Bezirksjägermeister WM Martin Hosp das Amt in jüngere Hände, Revieroberjäger Wilfried Bader, Biberwier, sein jahrelanger Stellvertreter, tritt die Nachfolge an.

Die Tiroler Berufsjäger verlieren mit Hofrat Dr. Hans Auer, Dir. i. R. des Akad. Gymnasiums in Innsbruck und Träger höchster Auszeichnungen des Landes, der Republik Österreich und der Schützen aus Tirol und Südtirol, ihr geschätztes Unterrichtsorgan.

Kurz vor Erreichung seines 65. Lebensjahres verstorbt unerwartet der Innsbrucker Bezirksjägermeister, Rechtsanwalt Dr. Eberhard Molling.

Einen 12jährigen Hirschen mit „Gummigewei“ erlegt der örtliche Berufsjäger in Pettneu a. Arlberg. Diese seltene Abnormität tritt dadurch auf, daß sich das Gewei nicht normal knöchern verhärtet, sondern hartgummiartig elastisch bleibt und erst ca. 48 Stunden nach der Erlegung hart wird.



Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß (li.) hielt sich gerne in Tirol zur Jagd auf. Hier begleitet ihn Wildmeister Fritz Löffler.

1993 Zu Jahresbeginn ist erstmals „Der Tiroler Jungjäger“, ein vom Tiroler Jägerverband herausgegebenes Lehrbuch erhältlich, das vorrangig für die tiroleinheitliche Jungjägerausbildung gedacht ist. Parallel dazu erscheint eine Broschüre mit den landesgesetzlichen Rechtsvorschriften rund um die Jagd.

Am 17. Februar 1993 wird bei der Gründungsversammlung der Verein „Tiroler Berufsjägervereinigung“ in Zirl aus der Taufe gehoben und damit eine seit langem eher lose bestehende Organisation auf eine rechtliche Basis gestellt. Österreich ist seit 27. Februar Vollmitglied der FACE (Zusammenschluß der Jagdverbände in der EU).

Zum 2. Mal finden im Februar die „Adlertage“ im Innsbrucker Messegelände statt, sie besuchen weit über 10.000 Personen. Erstmals ist auch der Tiroler Jägerverband mit einem Info-Stand vertreten.

Die österreichischen Landesjagdverbände starten eine große Unterschriftenaktion gegen eine weitere Öffnung des Waldes. „Unser Wald verträgt keine weiteren Belastungen!“ wird intensiven Bestrebungen, Forststraßen für Radfahrer und Reiter im Zuge einer Novellierung des Forstgesetzes generell zu öffnen,

entgegengehalten. Der Tiroler Jägerverband übermittelt weit über 10.000 Unterschriften.

Dir. i. R. Hans Heinz Machalitzky wird am 3. April zum Bezirksjägermeister von Innsbruck-Stadt bestellt.

Im Mai verliert Rudolf Öfner, Bezirksjägermeister des Bezirkes Imst, im Alter von 63 Jahren seinen Kampf gegen eine schwere Krankheit, er findet auf dem Friedhof in Dormitz seine letzte Ruhestätte.

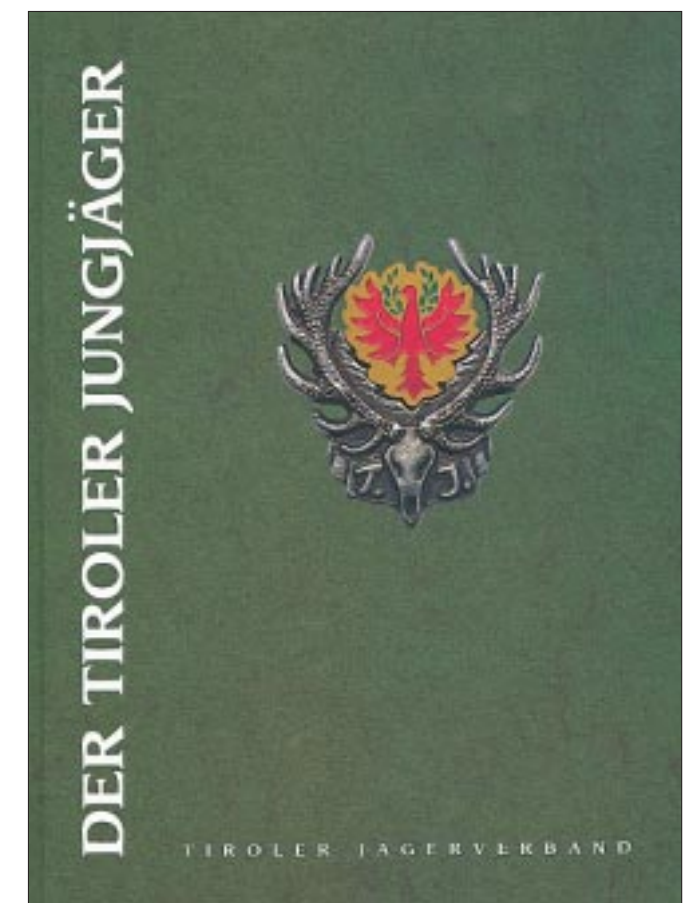
Im April meldet sich erstmals der „bergwicht“ mit seinen „Hochsitzgedanken - von der Seele geschrieben“ im Mitteilungsblatt „Jagd in Tirol“.

Die 30. internationale Jagdkonferenz tagt in Vaduz/Liechtenstein, Hauptredner mit dem Thema „EG-Recht soll nicht Unrecht werden“ ist der Tiroler Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser.

Im Alter von 83 Jahren stirbt Jägermeister Komm.-Rat Giselher Langes.

Das Tiroler Jagdgesetz 1983 muß im Zuge der europäischen Integration an EU-Recht angepaßt werden. Im Zuge dessen erfolgt eine Gleichstellung Inländer-Ausländer, die Berufsjägerlehre wird gesetzlich anerkanntes Lehrverhältnis, der Tiroler Jägerverband erhält die Befugnis, gültige Tiroler Jagdkarten mittels Zahlscheins zu verlängern.

Oberförster i. R. Karl Scheiber ist seit 17. Oktober neuer Bezirksjägermeister im Bezirk Imst.



Das verbandseigene Lehrbuch für die Jungjägerausbildung

1994 Im März beginnt die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes zwecks Jagdkartenverlängerung mit der Aussendung von Zahlscheinen an jene Jägerinnen und Jäger, die im Jagdjahr 1993/94 eine gültige Tiroler Jagdkarte hatten.

Anlässlich der 4. außerordentlichen Vollversammlung müssen die Satzungen des Tiroler Jägerverbandes an die Novelle zum Tiroler Jagdgesetz 1983 (LG-BL 68/1993) angepaßt werden. Wegen des erhöhten Verwaltungsaufwandes durch die Jagdkartenverlängerung und durch den Einnahmenverlust bedingt durch die Gleichstellung Ausländer-Inländer setzt man den Pflichtbeitrag zum Tiroler Jägerverband mit ATS 590,- fest. Unter Berücksichtigung der Haftpflichtversicherungsprämie in Höhe von ATS 110,- kostet die Verlängerung jährlich ATS 700,-.

An der Pädagogischen Akademie des Bundes in Innsbruck informieren Vertreter des Tiroler Jägerverbandes die angehenden Biologielehrer zum Thema: „Ist Jagen noch zeitgemäß oder Lust am Töten?“

Im März kann ein Berufsjäger im Bach/Lechtal reges Brunfttreiben eines Rehbockes, das bis zum Beschlag führt, beobachten und fotografisch festhalten.

Die Jagdhornbläsergruppe Wattens veranstaltet zum 25. Mal das Wattener Jägerschießen im Mölstal.

Ing. Klaus Hausleithner kandidiert nach nur einer Funktionsperiode aus beruflichen Gründen nicht mehr, neuer Bezirksjägermeister im Bezirk Kufstein wird Ing. Michael Naschberger, Kramsach.

Am 1. Juli tritt die Wildfleischverordnung in Kraft,



Autoaufkleber

damit ist Wildfleisch den strengen Vorschriften der Fleischuntersuchung unterworfen.

Die Landesforstdirektion richtet die Verjüngungszustandsinventur ein und will damit darstellen, wie gut sich der Wald in Tirol verjüngt.

Der Tiroler Jägerverband legt einen neuen Autoaufkleber auf, diesmal dient das Verbandsabzeichen als Grundlage.

1995 Die Änderung der 2. Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz bringt neue Schußzeiten auf Hirsche der Kl. I, Rehböcke Kl. I, Muffelwild, Murmeltiere, Auerhahnen, Steinmarder und nur noch 2 Altersklassen bei weiblichem Rot- und Rehwild.

Die 2. Waffengesetznovelle erklärt die Vorderschaftrepetierer (= Flinte mit Vorderschaftrepetiersystem = Pumpguns) zur verbotenen Waffe.

Für erlegte, zur Untersuchung eingesandte Füchse bezahlt der Tiroler Jägerverband ab 1. Jänner eine Zusatzprämie von ATS 200,- bis zu einem Gesamtbetrag von ATS 86.830,-.

Die ordentliche Vollversammlung 1995 steht unter dem Motto „Jagd ist unverzichtbar“.

Der international bekannte Chemiker, Wildbiologe und Ökologe Dr. Bubenik, der von 1969 bis 1978 das Forschungs- und Versuchsprojekt der FUST, „Alpine Umweltgestaltung in Achenkirch“, geplant und geleitet hat, erliegt im 82. Lebensjahr in Ontario/Kanada einem Herzversagen.

Der Kommentar zum Tiroler Jagdrecht erscheint als umfassende Gesamtübersicht in der zweiten, neubearbeiteten Auflage.

Mit Mag. Paul Steixner wird das Hundereferat im Tiroler Jägerverband neu besetzt, nach 10jähriger Tätigkeit legt Bezirksjägermeister Ing. Fred Greiderer diese Funktion zurück.

Zur 1. gemeinsamen Landeshubertusfeier Tirol-Südtirol versammeln sich am 4. November Jägerinnen und Jäger aus allen Tiroler Landesteilen auf dem Innsbrucker Domplatz.

Über 10.000 Kinderbücher „Lisa und Michael mit dem Jäger unterwegs“ verteilen Jäger tirolweit in den 1. Klassen der Volksschulen.

1996 Anfang Mai lädt der Tiroler Jägerverband zur 2. Tiroler Steinwildtagung in den Gemeindesaal nach St. Leonhard im Pitztal ein.

Luchsforscher aus Österreich und der Schweiz diskutieren anlässlich eines von Alpenzoodirektor Dr.



Stimmungsvolle Landeshubertusfeier am 4. November 1995 auf dem Innsbrucker Domplatz. Dr. Luis Durnwalder, Landeshauptmann von Südtirol, hielt als Erleger des Hubertushirsches (aus einem Nordtiroler Revier) die Hubertusrede.

Martys initiierten Luchssymposiums während der Adlertage mit Vertretern der Jägerschaft und der Grundeigentümer über die Möglichkeit einer Wiedereinbürgerung des Luchses in Tirol.

Gemeinsam mit der Tiroler Berufsjägervereinigung und dem Tiroler Jagdaufseherverband betreut der Tiroler Jägerverband einen Informationsstand auf den Adlertagen.

Die Schützengilde in Mieders feiert 25 Jahre Stubaier Jägerschießen.

Die Vollversammlung beschließt, daß Murmeltiere in Tirol vom 15. August bis 30. September bejagt werden können, es kommt daher zu einer weiteren Änderung der 2. DVO. Im Zuge dieser Änderung erfolgt auch eine Rückverlegung der Schußzeit für Muffelwild auf den 31. Dezember.

Auf Schloß Wolfsthurn in Mareit bei Brixen treffen sich Tirols Jäger zu einer gemeinsamen Landeshubertusfeier. Über 100 Jagdhornbläser (19 Gruppen) sorgen mit ihrem gemeinsamen Vortrag für die musikalische Umrahmung.

Erstmals hat die Mitgliederzahl die 13.000er Grenze deutlich (13.387) überschritten.

Die 33. internationale Jagdkonferenz hat der Tiro-

ler Jägerverband auszurichten. Sie steht unter dem Motto „Jagd und Ethik“, Vertreter von Jagdverbänden aus Deutschland, der Schweiz, Südtirol, Liechtenstein, Luxemburg, den Niederlanden und Österreich kommen im Juni nach Seefeld ins Hotel Klosterbräu.

1997 Bis zum 1. April muß das alte Jagdkartenformular gegen das neue ausgetauscht werden.

Ab der Aprilausgabe erscheint das Mitteilungsblatt „Jagd in Tirol“ gänzlich im Vierfarbdruck und mit einer höheren Seitenanzahl.

Dir. Heinrich Rinner, Achenkirch, Ing. Fred Greiderer, Kirchbichl, Mag. Paul Steixner, Mutters, und Vinzenz Gstrein, See, werden für weitere sechs Jahre zu Bezirksjägermeistern der Bezirke Schwaz, Kitzbühel, Innsbruck-Land und Landeck bestellt.

Die Vollversammlung wählt am 19. April (einstimmig!) einen neuen Vorstand. Mit Ausnahme von zwei Vorstandsmitgliedern ist dieser ident mit dem bisherigen: Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser, Rechtsanwalt, Seefeld, Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Rudolf Machenschalk, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

tes der Plansee AG, Reutte, Dr. Stefan Zelger, Rechtsanwalt, Innsbruck, Dr. Ernst Wunderbaldinger, Generaldirektor der Tiroler Sparkasse Bank AG Innsbruck, Innsbruck, Dipl.-Ing. Leonhard Steiger, Forstakademiker, Innsbruck. Komm.-Rat Jakob Unterrainer und Dr. Heinz Seiser kandidieren nicht mehr, ebenso nicht Disziplinaranwalt Dr. Hansjörg Seiser. Neuer Disziplinaranwalt ist der Vorsteher des Bezirksgerichtes Innsbruck, Dr. Eckehard Planckh, Wattens.

Der Tiroler Jagdaufseherverband feiert sein 20jähriges Bestehen.

Am 1. Juli tritt das neue Waffengesetz in Kraft, das neben einer Neueinteilung der Waffen in 4 Kategorien die Meldepflicht der Jagdwaffen (Flinten ausgenommen) zwingend vorschreibt.

Die Jagdprüfung in Tirol wird nun auch in Salzburg als gleichwertig anerkannt.

Am Hahntennjoch gelingt es, zwei Wilderer dingfest zu machen. Drei Gamshäupter und zwei zerlegbare Waffen mit dazugehöriger Munition sind weitere Ausbeute.

In Rinn-Judenstein findet die 17. Schweißprüfung des österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verbandes statt.

Ab dem 16. Dezember dürfen Tirols Jäger die Rabenkrähe nicht mehr bejagen. Die jüngste Naturschutzverordnung erklärt sie zur geschützten Vogelart. Eine Stellungnahme des Tiroler Jägerverbandes war weder vorgesehen noch möglich.

In seiner Heimatgemeinde Breitenbach wird Baumeister Komm.-Rat Jakob Unterrainer zu Grabe getragen. Tirols Jagd verliert mit ihm eine Persönlichkeit. Er war 12 Jahre Vorstandsmitglied und Vertreter der Jagdausübungsberechtigten.

1998 Erstmals im Jänner erscheint mit der „Jagdistel“ eine neue Kolumne im Mitteilungsblatt.

Schwerpunkt der Adlertage ist eine vom Tiroler Jägerverband veranstaltete Podiumsdiskussion zum Thema „Verschärfung des neuen Waffengesetzes?“

Die Maria Waldrast/Matrei am Brenner ist Austragungsstätte eines Tiroler Jagdhundetages im Juni mit dem Ziel, der Öffentlichkeit die Anforderungen bei der Ausbildung des Jagdhundes und die Aufgaben, die er im Zuge der Jagdausübung zu erfüllen hat, zu zeigen.

Zur Gesamttiroler Landeshubertusfeier auf Schloß Wolfsthurn in Mareit fahren Abordnungen der Bezirke Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land, Kitzbühel und

Reutte.

„Jagd im Spiegel der Zeit“ - ein Symposium, das von der Nationalparkakademie Hohe Tauern im Mai im Osttiroler St. Jakob veranstaltet wird, fördert die große Gegnerschaft zwischen Wildbiologie und Jagd zutage. Referenten aus Tirol: Landesjägermeister Dr. Wieser und Bezirksjägermeister Mag. Steixner.

Der Mitgliederstatistik ist zu entnehmen, daß nach 1997 (14.084) ein weiteres Mal die 14.000er Grenze mit 14.603 deutlich überschritten wird.

Anlässlich der Hauptversammlung in Innsbruck macht der österreichische Alpenverein gegen jagdliche und forstliche Sperrgebiete mobil, er fürchtet um die „Freie Begehbarkeit des Berggebietes“.

Zum Waffengesetz 1996 wird die 2. Durchführungsverordnung erlassen.

Mit Klaus Perl, Bschlabs, tritt ein Berufsjäger aus dem Lechtal die Nachfolge des wegen einer schweren Krankheit nicht mehr kandidierenden Bezirksjägermeisters im Bezirk Reutte an.

1999 Der Bezirksjägermeister von Innsbruck-Stadt, Hans Heinz Machalitzky, wird am 20. März für weitere sechs Jahre in seiner Funktion bestätigt.

Ab 1. April gelten die neuen Richtlinien für die Bejagung des Schalenwildes, sie wurden am 21. 12. 1998 vom Vorstand beschlossen. Eine Reform der bereits seit 1976 bestehenden Vorschriften war dringend notwendig, für die Ausarbeitung zeichnen die Bezirksjägermeister mit den Schalenwildreferenten verantwortlich.

Vor Inkrafttreten der überarbeiteten „Richtlinien für die Bejagung des Schalenwildes“ veranstaltet der Tiroler Jägerverband eine landesweite Hegemeisterschulung (6. März, Raiffeisensäle Innsbruck). Neben den 132 Hegemeistern erscheinen auch alle neun Jagdreferenten der Bezirke. HR Dr. Abart referiert über die rechtliche Stellung des Hegemeisters, Bezirksjägermeister Rinner erläutert die Richtlinien.

Der 78. Jägerball vom Grünen Kreuz in der Wiener Hofburg steht unter der Patronanz des Bundeslandes Tirol, was optisch und akustisch mit dem Einzug der Fahnenabordnung des Bezirkes Innsbruck-Land und der Musikkapelle Roppen dokumentiert wird. Landesjägermeister Dr. Wieser, Landeshauptmann Dr. Weingartner und EU-Kommissar Dr. Fischler überbringen die Grüße aus Tirol.

Anlässlich der Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes hält der neue Landesforstdirektor Dr. Hubert Kammerlander seine Antrittsrede im Jägerparlament.



Die Landesjägermeister, die zur Landesjägermeisterkonferenz nach Innsbruck gekommen waren, zeigten sich von der Sonderschau „Wild und schön - die Jagd in Tirol“ anlässlich der Innsbrucker Herbstmesse sichtlich beeindruckt.

Am Wiltener Westfriedhof in Innsbruck müssen wir uns von Udo Meller, dem Ehrenzeichenträger des Tiroler Jägerverbandes, verabschieden. Er war durch Jahrzehnte Rechnungsprüfer.

Im Juni veranstalten der Tiroler Jägerverband und der Südtiroler Jagdverband eine grenzüberschreitende Informationsveranstaltung über die Moderhinke. Das Echo an der Veranstaltung, zu der auch viele Schafbauern erschienen waren, ist überraschend groß.

Die Mannschaft des Tiroler Jägerverbandes geht beim Österr. Jägerschaftsschießen, das am 29. August auf dem Schießstand des TJV in Achenkirch ausgetragen wird, als deutlicher Sieger hervor. Der Wettkampf wird als reiner Kugelbewerb ausgetragen, erstmals nimmt auch eine Südtiroler Mannschaft teil.

Österreichs Landesjägermeister treffen sich am 1. Oktober in Innsbruck zur Landesjägermeisterkonferenz, Landesjägermeister Dr. Wieser als Vorsitzender in diesem Jahr hat ins Hotel „Europa“ eingeladen.

Der Tiroler Jägerverband feiert sein 50-jähriges Bestehen mit zwei Großveranstaltungen.

Einmal mit einem Festakt am 2. Oktober 1999 im

Saal Tirol des Congreß Innsbruck, er steht unter dem Motto „Für Wild, Wald und Land - 50 Jahre Tiroler Jägerverband“, zu dem alle Tiroler Jägerinnen und Jäger eingeladen sind.

„Wild und schön - die Jagd in Tirol“ ist das Thema einer Ausstellung in einer der neuerbauten Hallen der Innsbrucker Messe Ges.m.b.H. anlässlich der Innsbrucker Herbstmesse vom 25. September bis zum 3. Oktober 1999, bei der besonders der nichtjagenden Öffentlichkeit die Jagd in Tirol vorgestellt werden soll. Mit einem geschätzten Besucheraufkommen von ca. 130.000 Personen ist der geeignete Rahmen für eine breite Öffentlichkeitsarbeit gewählt worden.

Im Bezirk Reutte sorgen von Berufsjägern errichtete Wintergatter für Aufregung und Kritik; der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes spricht sich eindeutig dagegen aus, da diese Einrichtung an den Grundfesten der Jagd nagt.

Neuer Bezirksjägermeister im Bezirk Imst wird Norbert Krabacher, der sich gegen seinen Konkurrenten mehr als deutlich durchsetzt. Der bisherige Karl Scheiber kandidierte nicht mehr.

Ehrentafel des Tiroler Jägerverbandes

JÄGERMEISTER:

Albrecht Vergeiner, Lienz, Alt-Bezirksjägermeister
HR Dr. Friedrich Class, Alt-Geschäftsführer des Tiroler Jägerverbandes
Paul Humer, Innsbruck, Alt-Bezirksjägermeister
*OFR i. R. Dipl.-Ing. Konrad Pacher, Kitzbühel,
Alt-Bezirksjägermeister*
Johann Perktold, Tarrenz, Alt-Bezirksjägermeister
Komm.-Rat Giselher Langes, Lermoos, Alt-Landesjägermeister-Stellvertreter
Wildmeister Anton Schlichtherle, Elmen
Karl Weyrer, Innsbruck, Alt-Landesjägermeister
Karl Santifaller, Schwaz, Alt-Bezirksjägermeister
Josef Oblasser, St. Johann i. W., Alt-Bezirksjägermeister
Otto Gitterle, Fließ, Alt-Bezirksjägermeister
Wildmeister i. R. Martin Hosp, Reutte, Alt-Bezirksjägermeister

EHRENZEICHEN:

Ök.-Rat Eduard Wallnöfer, Barwies, Alt-Landeshauptmann
Emile Bethouart, Paris, General. a. D.
*Dr. Josef Graf Waldstein-Wartenberg, Innsbruck,
Alt-Landesjägermeister*
OFR Dipl.-Ing. Franz Gaßner, Kufstein, Alt-Bezirksjägermeister
Richard Saurwein, Innsbruck
Dipl.-Ing. Walter Schwarzkopf, Breitenwang
OFR Dipl.-Ing. Paul Schwab, Achenkirch
Karl Santifaller, Schwaz
Rupert Vonbank, Kühtai
Wildmeister Martin Hosp, Breitenwang
OFR Dipl.-Ing. Ernst Ennemoser, Imst

OFR Dipl.-Ing. Gerd Rottler, Mayrhofen
Dr. Wolfgang Pinsker, Schwaz
Karl Weyrer, Innsbruck, Alt-Landesjägermeister
Dr. Hermann Spinner, Lienz, Bezirksjägermeister
Wildmeister Felix Gaugg, Scharnitz
Wildmeister Karl Schmid, Achenkirch
Dr. Peider Ratti, Graubünden
Otto Rauch, Pontresina
Dipl.-Ing. Herbert Riedl, Kufstein, Alt-Bezirksjägermeister
Komm.-Rat Erich Fritz, Innsbruck, Alt-Bezirksjägermeister
Josef Oblasser, St. Johann i. W., Alt-Bezirksjägermeister
Josef Halaus, Kals
Dr. Franz Obholzer, Innsbruck
OFö. Peter Stöckl, Innsbruck
Otto Gitterle, Fließ, Alt-Bezirksjägermeister
Dr. Alois Partl, Lans, Alt-Landeshauptmann
Komm.-Rat Joseph Stephan Moser, Innsbruck
Udo Meller, Innsbruck
Ing. Alfred Greiderer, Kirchberg, Bezirksjägermeister
Dr. Rudolf Wieser, Innsbruck, Landesjägermeister
Komm.-Rat Jakob Unterrainer, Breitenbach,
Dr. Rudolf Machenschalk, Reutte, Landesjägermeister-Stellvertreter
ROJ i. R. Wilfried Bader, Biberwier, Alt-Bezirksjägermeister
HR Dipl.-Ing. Karl Bauer, Imst

EHRENMITGLIEDER:

Constantin Graf Thun-Hohenstein
Dr. Anton Schuler, Innsbruck, Landesjägermeister
Richard Saurwein, Innsbruck
Komm.-Rat Paul Weyrer, Innsbruck
Franz Gröbner, Landeck
Prof. Dr. Berthold Beitz, Essen

VERDIENSTABZEICHEN:

(erstmalige Verleihung: April 1986)

Innsbruck-Stadt:

Josef Draxl, Innsbruck
Josef Senn, Innsbruck

Innsbruck-Land:

WM i. R. Ludwig Ribis, Neustift
ROJ i. R. Paul Leismüller, Reith b. Seefeld
Karl Gasser, Grinzens
Alfred Muigg, Gries a. Br.
BJ Hansjörg Ragg, Sellrain
Ernst Höpperger, Flauring
OFö. Anton Melchor, Seefeld
ROJ Albert Unterberger, Gnadenwald
Anton Egger, Fulpmes
Abt.-Insp. Alois Lumassegger, Sistrans
OFö. i. R. Karl Finkernagel, Weer
OFö. Hans Grosser, Matrei a. Br.
Otto Plattner, Innsbruck
Rudolf Zorzi, Seefeld
Hubert Winkler, Mils i. T.
Albert Gaugg, Reith b. Seefeld
WM Karl Kempf, Neustift
Dr. Hansjörg Seiser, Pfaffenhofen

Imst:

Kajetan Fiegl, Sölden
Adalbert Friedl, Imst
Anton Stecher, Ötz
Walter Gritsch, Ötz
Lambert Grutsch, Jerzens

Emil Gastl, Mieming
OFö. Karl Scheiber, Imst
OFö. Klaus Strobl, St. Leonhard
HR Dipl. Ing. Karl Bauer, Imst
Dipl. Ing. Horst Jahn, Imst
WM Alois Gaugg, St. Leonhard i. P.
Norbert Krabacher, Tarrenz

Kitzbühel:

Ing. Willi Noichl, Schwendt
WM i. R. Martin Brandtner, Waidring
Ing. Norbert Greiderer, Kirchbichl
Julius Ragg, Kirchdorf
WM i. R. Otto Rhein, Kelchsau
WM i. R. Stefan Mayr, Erpfendorf
OFö. Ing. Josef Brunner, Jochberg
OFö. Ing. Norbert Hofer, St. Ulrich
Stefan Jöchel, Reith b. K.
Karl Erber, Aurach
Richard Holzinger, Schwendt
Wilhelm Grandner, Waidring
WM Josef Schroll, Waidring
Oswald Irenberger, Westendorf
WM Toni Krepper, Erpfendorf
OFö. i. R. Ing. Alfred Haßlwanger,
Fieberbrunn

Landeck:

Emmerich Pale, Fiss
Hans Müller, Tösens
Franz Gamper, Ried

Robert Digruber, Landeck
WM Stadlwieser Oswald, Feichten
ROJ Alois Hafele, Feichten
WM i. R. Franz Larcher, Pfunds
ROJ i. R. Josef Salner, Ischgl
Franz Auer, Stanz

Reutte:

WM i. R. Herbert Köck, Häselgehr
WM Ernst Falger, Stanzach
WM i. R. Erich Rief, Tannheim
WM i. R. Josef Fügenschuh, Zöblen
S. D. Carl Friedrich Fürst Öttingen-
Wallerstein
WM Franz Bader, Biberwier
WM Heinrich Sprenger, Bach
Karl Magnus Graf Leutrum von Ertingen,
Schwieberdingen
Dr. François Schwarzenbach, Gattikon

Lienz:

Josef Huter, Kals
Viktor Idl sen., Lienz
Franz Schmidhofer sen., Innervillgraten
BJM-Stv. Leo Kranebitter, Nussdorf/Debant
Franz Stotter, Lienz
Alois Mattersberger, Matrei i. O.
OFö. Alois Scherer, Obertilliach

Kufstein:

Ing. Hans Rothart, Kufstein
Ing. Hubert Moser, Kramsach
Sebastian Schwaiger, Ebbs
ROJ i. R. Johann Seisl, Oberau

WM i. R. Wilhelm Neuhauser,
Brandenburg
WM i. R. Ignaz Hofer, Thiersee
Konrad Vorhausberger, Münster
BJM Ing. Klaus Hausleithner, Angerberg
ROJ Josef Messner, Brandenburg
ROJ Hans Bellinger, Brandenburg
OFö. Klaus Rampl, Kramsach
Johann Greiderer, Erl
Johannes Grones, Thiersee
Sebastian Schrödl, Rettenschöss
Ing. Ernst Fischbacher, Thiersee
Josef Kronbichler, Ebbs
Johann Angerer, Söll
Peter Zellner, Alpbach

Schwaz:

WM. i. R. Josef Stock, Gerlos
OFö. Georg Seibl, St. Johann
ROJ Hermann Anfang, Finkenbergr
WM i. R. Fritz Löffler, Hinterriß
WM i. R. Karl Weiß, Pertisau a. A.
OFö. Josef Felderer, Breitenbach
ROJ Fritz Egger, Gerlos
OFö. Walter Lanthaler, Zell
Franz Wildauer, Uderns
WM Josef Ampferer, Buch
WM i. R. Heinz Plankl, Pertisau
Hans Kreidl, Schwaz
Karl Öfner, Schwaz
Walter Medwed, Schwaz
Ludwig Erler, Lanersbach
Sepp Thaler, Schwaz,
ROJ Hans Stöckl, Gerlos

Die Funktionäre des Tiroler Jägerverbandes

LANDESJÄGERMEISTER:

HR Dr. Franz v. Kundratitz, 1948
Dr. Hans Formanek-Waldringen, 1949-1955
Dr. Anton Schuler, 1955-1968
Dr. Josef Graf Waldstein-Wartenberg, 1968-1973
Karl Weyrer, 1973-1985
Dr. Rudolf Wieser, seit 1985

LANDESJÄGERMEISTER-STELLVERTRETER:

Otto Knitel, Innsbruck, 1948
Karl Hundertpfund, Innsbruck, 1949-1955
Dr. Friedrich Debern, Innsbruck, 1955-1961
Karl Weyrer, Innsbruck, 1961-1973
Komm.-Rat Giselher Langes, Lermoos, 1973-1979
Dr. Wolfgang Pinsker, Schwaz, 1979-1985
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Machenschalk, Reutte,
seit 1985

VORSTANDSMITGLIEDER:

Dipl.-Ing. Franz Gaßner, Kufstein, 1948
Eduard Haueis, Strengen, 1948
Dipl.-Ing. Franz Reisenauer, Lienz, 1948
Ing. Franz Stigger, Imst, 1948
Josef Krimbacher, Kitzbühel, 1948
Gottlieb Feineler, Scharnitz, 1948
Dr. Anton Schuler, Innsbruck, 1949-1955
Dr. Hans König, Reutte, 1949-1955

Dipl.-Ing. Wilhelm Pruscha, Mayrhofen,
1949-1958

OR Johann Salzburger, Kramsach, 1955-1967
Dr. Wilhelm Kundratitz, Innsbruck, 1955-1957
Dipl.-Ing. Paul Schwab, Achenkirch, 1958-1973
Dr. Hermann Spinner, Lienz, 1957-1961, 1973-1985
Dr. Gert Strele, Innsbruck, 1961-1967
Dr. Franz Obholzer, Innsbruck,
1957-1973, 1985-1991
Heinrich v. Debern, Mieders, 1967-1973
OFR Dipl.-Ing. Gerd Rottler, Mayrhofen,
1973-1985

Rupert Vonbank, Kühtai, 1973-1985
Jakob Unterrainer, Breitenbach, 1985-1997
OFö. Hans Grosser, Matrei a. Br., 1985-1991
Dipl.-Ing. Leonhard Steiger, Innsbruck, seit 1991
Dr. Heinz Seiser, Rietz, 1991-1997
Dr. Ernst Wunderbaldinger, Innsbruck, seit 1997
Dr. Stefan Zelger, Innsbruck, seit 1997

VERTRETER DER LANDESLANDWIRTSCHAFTSKAMMER:

Eduard Haueis, Strengen, 1949-1967
Ök.-Rat Erich Berktold, Berwang, 1967-1985
Dipl.-Ing. Alfred Steger, Weer, 1985-1991
Ludwig Penz, Telfes, seit 1991

VERTRETER DER FORSTWIRTSCHAFT:

Dr. Jakob Halder, Innsbruck, 1949-1967
Michael Grander, Waidring, 1967-1985
Josef AchRAINER, Hopfgarten, 1985-1991
Alois Haas, Lans, seit 1991

BERUFSJÄGERVERTRETER IM VORSTAND:

WM Gottlieb Feineler, Scharnitz, 1949-1967

ROJ Josef Gaugg, Pettneu, 1967

WM Anton Schlichtherle, Elmen, 1967-1973

WM Karl Schmid, Achenkirch, 1973-1991

ROJ Josef Frischauf, Höfen, 1991-1997

WM Ludwig Messner, Achenkirch, seit 1997

BEZIRKSJÄGERMEISTER:

Innsbruck-Stadt:

Dr. Josef Waldstein-Wartenberg, 1949

Dipl.-Ing. Max Söllner, 1950-1953

OI i. R. Paul Humer, 1954-1963

Komm.-Rat Erich Fritz, 1963-1988

Dr. Erich Zemmer, 1988

Dr. Eberhard Molling, 1988-1992

Hans Heinz Machalitzky, seit 1993

Innsbruck-Land:

Dr. Josef Waldstein-Wartenberg, 1949

Dipl.-Ing. Max Söllner, 1950-1951

OI i. R. Paul Humer, 1952-1963

OFö. Peter Stöckl, 1963-1991

Mag. Paul Steixner, seit 1991

Imst:

Fritz Mark, 1949-1953

Johann Perktold, 1953-1974

Rudolf Öfner, 1974-1993

OFö. i. R. Karl Scheiber, 1993-1999

Nobert Krabacher, seit 1999

Kufstein:

Dipl.-Ing. Franz Gafner, 1949-1972

OFR Dipl.-Ing. Herbert Riedl, 1972-1988

OFö. Ing. Klaus Hausleithner, 1988-1994

Ing. Michael Naschberger, seit 1994

Kitzbühel:

OReg.-Rat Hans Fuchs, 1949

FM Dipl.-Ing. Konrad Pacher, 1950-1974

OFö. Ing. Fred Greiderer, seit 1974

Landeck:

Josef Jöchler, 1949

Bgm. Johann Zangerl, 1949-1966

Bgm. Otto Gitterle, 1966-1991

Vinzenz Gstrein, seit 1991

Lienz:

Dipl.-Ing. Franz Reisenauer, 1949

Mag. Rolf v. Erlach, 1950-1952

Albrecht Vergeiner, 1952-1959

Josef Oblasser, 1959-1989

Dr. Hermann Spinner, seit 1989

Reutte:

Dipl.-Ing. Helmut Lorenz, 1949-1957

WM Martin Hosp, 1957-1992

ROJ i. R. Wilfried Bader, 1992-1998

RJ Klaus Perl, seit 1998

Schwaz:

Anton Plattner, 1949-1954

FM Dipl.-Ing. Friedrich Zednik, 1954-1956

HR Dipl.-Ing. Karl Blaas, 1956-1960

Karl Santifaller, 1960-1984

Heinrich Rinner, seit 1984

Für Wild, Wald und Land „50 Jahre Tiroler Jägerverband“

Eigentlich ist unser Verband ein Jahr älter, denn das Tiroler Jagdgesetz vom 12. November 1947 (Nr. 8 ex 1948) bestimmte die Bildung einer Pflichtorganisation lautend auf den Namen „Tiroler Jägerverband“. In Ermangelung von Satzungen bestellte bis zu deren Inkrafttreten die Landesjagdbehörde provisorisch den Landesjägermeister, seinen Stellvertreter und einen aus sechs Personen bestehenden Ausschuß. Erstmals tagte dieser provisorische Ausschuß am 14. Juni 1948.

Die 1. Vollversammlung fand dann am 2. August 1949 statt, die Funktionen der provisorisch bestellten Organe erloschen mit diesem Zeitpunkt automatisch, der Landesjägermeister, sein Stellvertreter und die weiteren Mitglieder wurden erstmals von den Delegierten gewählt. Soviel zum Historischen. Erst die freie Willensbildung wurde augenscheinlich als Gründung des Tiroler Jägerverbandes angesehen.

Sein 50jähriges Jubiläum beging der Tiroler Jägerverband mit zwei Großveranstaltungen, da man einerseits ein Festprogramm für die Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes bieten wollte, andererseits aber auch der nichtjagenden Bevölkerung unseres Landes mit einer gesonderten Veranstaltung die Jagd in Tirol näherzubringen trachtete.

Die Festveranstaltung am 2. Oktober 1999 im Congress Innsbruck stand unter dem Motto „Für Wild, Wald und Land - 50 Jahre Tiroler Jägerverband“, ca. 900 Mitglieder aus dem In- und Ausland nutzten die Möglichkeit zum Mitfeiern.



Fünf Jahrzehnte Tiroler Jägerverband

Festansprache des Landesjägermeisters Dr. Rudolf Wieser

Fünf Jahrzehnte Tiroler Jägerverband, ein wahrlich stolzes Jubiläum.

Trotzdem möchte ich mit der zu solchen Anlässen üblichen Tradition, die Vergangenheit Revue passieren zu lassen, brechen, war doch der Chronist eher dazu geeignet, die wichtigsten Ereignisse der letzten 50 Jahre, den Tiroler Jägerverband betreffend, in unserer Jubiläumsausgabe festzuhalten.

Nicht versäumen möchte ich es jedoch, ohne sie alle namentlich zu nennen, jenen zu danken, die seit der Gründung des Tiroler Jägerverbandes für diesen Verantwortung getragen und ihn geformt haben und laßt uns vor allem auch gedenken an jene, die in der Zwischenzeit von uns gegangen sind.

Es ist eine alte Weisheit, daß derjenige, der sich zu sehr mit der Vergangenheit beschäftigt, die Gegenwart verliert und dadurch unter Umständen die Zukunft nie erreicht.

Wir können mit unserer Vergangenheit leben und den Großteil der historisch gewachsenen Grundlagen unserer Jagd übernehmen und weiterführen. Es wird auch in den kommenden 50 Jahren, soweit es vorausschaubar ist, nicht notwendig sein, Grundlegendes in unserer Jagd zu verändern. Gefragt ist keine Revolution, sondern höchstens eine Evolution, eine Anpassung an die sich immer mehr zur Kulturlandschaft hin verändernde Umgebung, an die geänderte Einstellung unserer Mitbürger jeglichem Lebewesen gegenüber sowie vor allem an das gestiegene Freizeitbedürfnis und

das dadurch bedingte veränderte Verhalten unserer Mitbürger, ausgelöst durch die für jedermann gegebene Mobilität.

In den letzten Jahrzehnten wurde die bis dahin noch weithin unberührt gebliebene Natur den menschlichen Einflüssen in einem Maße unterworfen, daß der Tierwelt zwangsläufig die artgemäßen

Lebensbedingungen genommen wurden. Halten wir uns den Spiegel vor das Gesicht und wir werden erkennen, daß wir alle daran schuld sind, auch wir Jäger, denn auch wir sind genauso wie unsere Mitbürger nicht bereit, auf so manche Errungenschaften der Zivilisation bzw. Konsumgesellschaft zu verzichten und wirken so störend, oft zerstörend auf unsere Umwelt ein. Trotzdem glaube ich, können wir Jäger mit Stolz auf ein



Aus der Einladung zum Festakt im Congress Innsbruck am 2. Oktober 1999



Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser - seine Festansprache beeindruckend wie immer!

halbes Jahrhundert unseres Bestehens zurückblicken.

Wenn sich auch einiges in all diesen Jahren in unserem Umfeld verändert hat, so sind wir Jäger aus unserer Gesellschaft nicht wegzudiskutieren, zumal wir nach wie vor und vor allem auch unentgelt-

lich Leistungen für unsere Umwelt, zu denen letztlich auch die freilebenden Tiere und ihr Lebensraum gehören, erbringen. Ein Verschwinden der Jäger konnte sich unsere Gesellschaft weder vor 50 Jahren, als der Tiroler Jägerverband gegründet wurde, leisten,

ebensowenig wie heute und auch in den nächsten 50 Jahren.

Wenn man 50 Jahre zurückblickt, fragt man sich manchmal, wie konnte denn früher der Wald aufkommen, obwohl es ja mehr Wild gegeben hat und sich dieses auch nicht von Steinen ernährte, sondern genauso wie heute unter anderem auch Knospen und Triebe gefressen hat.

Unser Wild lebt nicht nur im Wald, sondern auch vom Wald, ein gewisser Verbiß ist Teil der Ökologie dieses Lebensraumes. Kompromisse in dem sich immer mehr entschärfenden „Wald-Wild“-Problem sind unvermeidlich und dazu waren wir auch immer bereit und werden dies auch in der Zukunft sein.

Es würde uns aber gut anstehen, wenn wir gelegentlich die leicht nachprüfbare Behauptung in die Diskussion einfließen lassen würden, daß die heute zwanzig- und dreißigjährigen Wälder schließlich



900 Jägerinnen und Jäger feierten im Saal Tirol des Congress Innsbruck 50 Jahre Tiroler Jägerverband.



Bürgermeister DDr. Herwig van Staa gratulierte und überbrachte den Dank Innsbrucks, „daß eine so machtvolle Organisation wie der Tiroler Jägerverband, eine Säule der Tiroler Landeskultur, ihren Sitz in der Landeshauptstadt gewählt hat.“

trotz weit höherer Wildbestände hochgekommen sind. So schlecht ist das Bild doch wirklich nicht, das sie uns heute bieten.

Der Waldzuwachs, besser gesagt die Verwaltung, schreitet leider am wenigsten im Schutzwaldbereich fort. Den überalteten Beständen, dem nicht mehr Vorhandensein von Samenbäumen, kann nicht durch die Ausrottung der Wildbestände begegnet werden, sondern durch gezielte Schutzmaßnahmen, die mit der jährlichen Landesjagdabgabe von über ATS 30 Mio. in vielen Regionen finanziert werden könnten.

Wir Jäger müssen aber trotzdem zur Kenntnis nehmen, daß nicht alles von der ökonomischen Seite betrachtet werden kann, sondern daß die Ökologie Beachtung finden muß.

Der berechtigte Ruf unserer Forstleute zur verstärkten Naturverjüngung darf jedoch nicht nur bis zu uns Jägern vordringen, sondern muß auch zur Wald-Weidentrennung und zu neuzeitlichen forstlichen Maßnahmen in der

Waldbewirtschaftung führen. Wir Tiroler Jäger sollten in den nächsten 50 Jahren nicht verkennen, daß speziell in einem Bergland wie unserer Heimat wir keine einseitige Betrachtung vornehmen dürfen, denn die hohe Sturm- und Schneedruckfestigkeit, wie überhaupt die bodenverbessernde Wirkung von Tiefwurzeln, machen ihr Aufkommen im Bergwald geradezu unverzichtbar.

Mit einem egoistischen, rein jagdlichen Vorteilsdenken würden wir unsere Glaubwürdigkeit verlieren. Wir sollten uns aber nicht nur an forstlichen Aufnahmedaten, Statistiken und daraus abgeleiteten Zukunftsprognosen für unseren Wald orientieren, sondern vor allem an unseren eigenen Beobachtungen bei den zahlreichen Reviergängen. Wer dabei waldbauliche Nachhilfestunden benötigt, darf sich nicht zu schade sein, sich diese vom Fachmann, sei es vom Waldaufseher oder von dem mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Förster, erteilen zu lassen. Die ausschließliche Kompetenz für Wald und Wild muß aber nach wie vor bei den Forstleuten und uns Jägern bleiben. Hinzu kommt der Grundbesitzer, der gut beraten ist, uns im Bestreben, am Revierjagdsystem nicht rütteln zu lassen, zu unterstützen. Nicht extreme Tier- noch Naturschützer sollen die Zukunft der Jagd in unserem Land bestimmen, schließlich ist der Tiroler Jägerverband älter als Greenpeace und WWF zusammen. Unser Jägerrock war schon grün, lange bevor die politischen Parteien mit unterschiedlicher Intensität diese Farbe in ihre Parteiprogramme einfließen ließen. Dies setzt jedoch voraus, daß wir ein waidmännisches Verhalten an den Tag legen und alle jene Aufgaben erledigen, die im Umfeld der Wildbewirt-

schaftung für die Erhaltung eines gesunden, artenreichen Waldes notwendig sind.

Auch unser Jagdgesetz soll nach Möglichkeit erhalten bleiben und nur dort, wo es unbedingt notwendig ist, mit einer entsprechenden Adaptierung angemessen reagiert werden. Eine behutsame Veränderung - oder besser gesagt Fortschreibung - jagdrechtlicher Bestimmungen mag angebracht sein. Ob die ökologischen Jagdgesetze unserer Nachbarländer sich bewähren werden, ist abzuwarten. Setzen wir vorläufig auch in Zukunft nur dort Veränderungen, wo sie sich aus der Verwaltungspraxis, aus der Rechtsprechung oder eben aus Änderungen anderer Ge-



Der Landeshauptmann von Südtirol, Dr. Luis Durnwalder, hob in seinen Grußworten die Verdienste der Jägerschaft für das Land Tirol hervor und betonte, „daß es die Jagd braucht und daß das Jagdsystem, ganz egal, ob es in dieser oder jener Form angewandt wird, im Alpenraum einfach notwendig ist.“

setze, wie beispielsweise des Tierchutz- oder Naturschutzgesetzes, notwendigerweise ergeben.

Je einfacher und damit verständlicher unser Jagdgesetz sich weiterhin darstellt, umso eher kann es vom Jäger beachtet werden, was dann, wenn er nicht weiß, was das

Gesetz von ihm verlangt, gar nicht möglich ist.

Die Grundvorstellung unseres Rechtssystems basiert doch darauf, daß die Gesetze nicht durch Gerichte und Staatsanwaltschaften oder wie im Falle des Jagdgesetzes durch die Verwaltungsbehörde durchgesetzt, sondern von den Bürgern, sprich vom Jäger, zunächst einmal freiwillig beachtet werden. Eine meiner beruflichen Erfahrungen ist jene, daß es kaum Novellen zu bestehenden Gesetzen oder Verordnungen gegeben hat, die den Paragraphenschungel aufhellen, es blieb meistens beim Dickicht.

Die Schadenersatzregelungen im Tiroler Jagdgesetz sehen beispielhaft kaum behördliches Durchgreifen vor. Die privatrechtliche Einigung zwischen Jagdpächter und Grundbesitzer ist gefragt. Wird diese nicht erzielt, entscheiden die unabhängigen Gerichte.

Die Bindung des Jagdrechtes an das Eigentum an Grund und Bo-



Der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Wendelin Weingartner, wies in seiner Grußbotschaft unter anderem darauf hin, daß die Jäger für das Land Tirol, für die Kultur unseres Landes eine wesentliche Säule darstellen und beteuerte abschließend: „Das Land Tirol steht hinter seinen Jägern. Ganz Tirol steht hinter der Tiroler Jägerschaft und diese Botschaft möchte ich am heutigen Tag gerne den Tiroler Jägern übergeben. Es lebe die Jagd! Weidmannsheil!“

den soll genauso unumstößlich bleiben wie unser Reviersystem.

Über Schwerpunktbejagungen kann man debattieren, mit Intervalljagden kann ich mich in unserem Bergland nicht anfreunden, gibt es doch genügend Störfakto-

ren, die für eine Beunruhigung des Wildes laufend sorgen. Wenn in Amerika Scharen von meistens rotbekleideten Ballermännern mit für jedermann erhältlichen Abschußlizenzen kurz, aber dafür umso heftiger durch die Wälder



Am Vortag des Festaktes tagten Österreichs Landesjägermeister in Innsbruck, nahezu vollzählig erschienen sie auch zur Jubiläumsveranstaltung.



In launiger Art unterhielt Bezirksjägermeister Dr. Hermann Spinner mit heiteren Erlebnissen aus dem Jägerleben, . . .

ziehen, mag es schon stimmen, daß die kurze Jagdzeit an der Tierwelt wie ein Gewitter vorüberzieht und sohin der Mensch von dieser nicht als dauernde Gefahr angesehen wird. Natürlich ist die Folge davon, daß die Tiere lange nicht so scheu sind wie bei uns. In unseren bis auf die höchste Bergspitze erschlossenen Gebirgsrevieren ist eine Abschlußerfüllung mit einer Intervalljagd unmöglich, im Gegenteil, es ist heute für jeden Revierpächter ein großer Zeitaufwand erforderlich, um seiner Verpflichtung nachzukommen, muß er doch sein Revier mit vielen anderen Naturnutzern teilen.

Ich rufe nicht nach einer jagdlichen Planwirtschaft, trotzdem sollten wir über die Revieregrenzen hinaus zusammenarbeiten. Alle Hegegemeinschaften, wann und wo immer sie gegründet wurden, haben sich bewährt. Kleinräumiges Egoismusdenken bringt höchstens einen kurzfristigen Erfolg. Wer den Jagdneid schüren will, muß sich mit jenen wenigen verbinden, die nach einer Verkleine-

rung der Eigenjagdgebietsfläche rufen. Man muß bei Gott kein Wildbiologe sein um festzustellen, daß die großräumige Wildbewirtschaftung gefragt ist. Dies haben die in diesem Land für die Jagd Verantwortlichen und vor allem auch der Gesetzgeber schon vor 40 Jahren erkannt, indem Tirol als einziges Bundesland die Mindestgröße für eine Eigenjagd mit 300 ha und für die Genossenschaftsjagd mit 500 ha neu festsetzte.

Wenn der Gesetzgeber uns vorschreibt, in Tirol die Jagd zu pflegen und zu fördern und sie zu einem wertvollen Zweig der Volkswirtschaft auszubauen, für den Aufbau eines hochwertigen, gesunden, den Interessen der Landeskultur Rechnung tragenden Standes aller heimischen Wildarten und deren sachgemäße Nutzung Sorge zu tragen, Jungjäger, Jagdaufseher und Berufsjäger aus- und fortzubilden, Einrichtungen zur Förderung der Jagdwissenschaft und des jagdlichen Schießwesens zu schaffen und die Jagdhundezucht und Führung zu fördern, um nur einige, der uns gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben zu nennen, so können wir am Jubiläumstag mit Stolz verkünden, daß der Tiroler Jägerverband

in all den Jahren seines Bestehens diesen Aufgabenbereich erfüllt hat. In diesem Zusammenhang sei mir aber auch gestattet darauf hinzuweisen, daß wir auch in finanzieller Hinsicht unser Haus gut bestellt haben. Nichts macht dies deutlicher als die Tatsache, daß der bis vor einigen Jahren im Budget des Landes Tirol vorgesehene Betrag für jagdliche Ausbildung und Forschung, wodurch wir jährliche Dotationen zur Erfüllung dieser Aufgaben erhielten, nur mehr als Erinnerungsposten mit einem Betrag von öS 1.000,- aufscheint. Sind wir stolz darauf, daß wir der Öffentlichkeit nicht zur Last fallen, obwohl wir nicht nur einer Passion fröhnen, sondern mit unseren eigenen Mitteln viele öffentliche Aufgaben im Interesse unserer Landeskultur erfüllen. Betrachten wir auch in den kommenden Jahrzehnten unser Land über die Revieregrenzen hinaus als mündige und nicht egoistische Staatsbürger. Der sehr verbreiteten Anspruchmentalität, wonach ein generelles Anrecht auf öffentliche Subventionen besteht, müssen wir uns nicht anschließen. Wir werden daher auch in Zukunft keine Ausgabenpolitik betreiben, die uns allenfalls im Tiroler Landtag wieder „sub-



. . . was die Festgäste sichtlich amüsierte.

ventionswürdig" macht. Nachahmung bei anderen Institutionen darf empfohlen werden.

Vielleicht sollten wir mehr Geld für die Öffentlichkeitsarbeit ausgeben. Manches Mitglied wirft die Frage auf, warum wir in den meistgesehenen Informationssendungen des ORF, sei es „Zeit im Bild“ bzw. „Tirol heute“, kaum vorkommen. Persönlich vertrete ich den Standpunkt, daß Jagd Gott sei Dank kein zentrales Thema unserer Gesellschaft ist. Wir existieren trotzdem und widerlegen damit zumindest zum Teil die Ansicht: „Was nicht in den Medien ist, ist nicht Wirklichkeit“. Die Fernsehdemokratie mag für die Politik gelten, auf Nebenkriegsschauplätzen kann man ohne sie leben. Wir sind nun einmal eine Nebenerscheinung und kommen daher in den Informationssendungen noch am ehesten vor, wenn das Waffengesetz wieder einmal zur Debatte steht bzw. realitätsfremde Tierschützer glauben, fordern zu müssen, daß auf wildernde Hunde überhaupt nicht, und wenn ja, höchstens mit einem Narkosegewehr geschossen werden darf. Wir können noch so viel Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Es



200 Jagdhornbläser aus Nord-, Ost- und Südtirol sorgten mit ihren Darbietungen für einen beeindruckenden (nicht nur musikalischen) Rahmen.

wird trotzdem nicht das Wunder eintreten, daß die Medien nur noch positiv über die Jagd berichten. Bei objektiver Betrachtung können wir jedoch feststellen, daß die wenige Berichterstattung über weite Strecken viel moderater geworden ist. Der totgeschossene, angeblich nicht wildernde Hund ist zwar nach wie vor eine Schlagzeile und eine entsprechende Empörungsgeschichte wert, die werden sich die Journalisten auch in Zukunft nicht ausreden lassen, überhaupt solange es dafür den „Markt“ der gierigen Leser gibt.

Sind wir ehrlich, jeder von uns gehört letztlich auch zu denen, der eine mehr und der andere weniger, die die „bad news“ Zeile für Zeile verschlingen und die „good news“ höchstens überfliegen. Das Wald-Wild-Thema produziert keine Leserbriefflut, wohl aber erlegte wildernde Hunde und sich eingengt fühlende Schwammerlsucher und Mountainbiker. Diese werden daher - und damit müssen wir leben - auch in den nächsten Jahren die Spalten der Rubrik „Leserbriefe“ in unseren Tageszeitungen füllen. Verstärken wir also in den kommenden Jahren die Schulbesuche und Reviergänge mit Kindern. Verteilen wir weiter jene von Kinderpsychologen erarbeiteten Bücher, mit denen wir den heute Sechs- bis Zwölfjährigen in einfacher Weise die jagdlichen Zusammenhänge verständlich machen. Sie sind es, die schon in wenigen Jahren in den Discos und in mehreren Jahren an den Stammtischen die Meinungen in der Öffentlichkeit bestimmen. Je mehr wir hier Aktivitäten setzen, umso mehr nehmen wir Einfluß darauf, daß aus den Kindern von heute Freunde, zumindest jedoch nicht Gegner der Jagd von morgen werden.



Mit der Landes hymne und dem Marsch „Dem Land Tirol die Treue“ setzte die Musikkapelle Roppen den abschließenden Höhepunkt einer gelungenen Veranstaltung.



Mit den Klängen der Landes hymne wurde der offizielle Teil des Festaktes beschlossen.

Das Bild vom Jäger entsteht in der persönlichen Begegnung mit unseren Mitbürgern. Unser Verhalten diesen gegenüber ist die beste Öffentlichkeitsarbeit. Herablassende Ermahnungen und Belehrungen aus dem halbgeöffneten Fenster des Geländewagens stellen für mich Kommunikation auf der schiefen und daher unangebrachten Ebene dar. Das offene Gespräch ist gefragt, in welchem wir unsere Mitbürger aufklären, daß die Natur für jedermann nur eine beschränkte Nutzung zuläßt. Jagd ist schon lange nicht mehr das Geburtsrecht Privilegierter, sondern wird von Angehörigen aller Gesellschaftsschichten ausgeübt. Mit nicht geringen materiellen Opfern und viel Idealismus, sicherlich gepaart mit dem lustvollen Moment uralter Jagdleidenschaft, die in unterschiedlich ausgeprägter Form jedem Menschen noch immer eigen ist, wird die Jägerschaft auch in den nächsten Jahrzehnten auf eigene Kosten einen wesentlichen Beitrag zum praktischen Natur- und Umweltschutz leisten.

Wenn das seit dem Jahre 1706

aus den Tiroler Bergen verschwundene Steinwild durch die Bemühungen der Jägerschaft seit Gründung unseres Verbandes wieder heimisch geworden ist, so können wir besonders stolz darauf sein. Das seinerzeit ausgerottete Fählwild kommt nun wieder in 29 Kolonien mit einem Stand von ca. 2.700 Stück vor.

Der Tiroler Jägerverband ist eine politisch unabhängige Körperschaft, weshalb ich nicht den Anschein erwecken möchte - noch dazu am Vortag der Nationalratswahl - in den Wahlkampf eingreifen zu wollen. Im Rahmen der Wahrung der Interessen des Tiroler Jägerverbandes sei mir jedoch gestattet darauf hinzuweisen, daß es politische Parteien gibt, die den Tierschutz in Österreich via Änderung der Bundesverfassung zu einer Bundesmaterie machen wollen. Offenbar verspricht man sich davon, alle Unterzeichner des seinerzeitigen Tierschutzvolksbegehrens zu befriedigen. Hier fragt man sich dann aber schon, warum man noch vor wenigen Monaten die Angleichung der länderweisen

Regelungen über den Weg des Staatsvertrages gemäß Art. 15 a Bundesverfassungsgesetz herbeiführte. Alle Bundesländer haben diesen Staatsvertrag unterschrieben, also müssen in spätestens fünf Jahren alle Landes-Tierschutzgesetze inhaltlich gewisse Mindeststandards enthalten, die in diesem Staatsvertrag geregelt sind. Das Tiroler Tierschutzgesetz ist beispielhaft und entspricht bereits dem geforderten Standard. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die militanten Aktivisten es offenbar in Wien bei einem Ministerium leichter hätten zu lobbyieren, als vor neun Ämtern der Landesregierungen, zumal diese immer realitätsnäher sind als die Bundesbehörden.

Auch das Thema Waffengesetz kann jede Woche politisch auf den Tisch kommen, es genügt dazu einfach ein medial plakativ aufgemachtes Verbrechen mit einer illegalen Schußwaffe. Wie können wir jenen Stimmen aus der SPÖ Glauben schenken, die die Jäger immer von einer Verschärfung der waffenrechtlichen Bestimmungen

ausnehmen, wenn man im Internet zu lesen bekommt, daß sowohl die Grünen als auch die von sozialdemokratischen Parteigeldern gesponserte „Waffen-weg-Bewegung“ von einer Ausnahmeregelung sowohl für Jäger als auch für Sportschützen nichts mehr wissen wollen.

Fest steht jedenfalls, daß nur das untadelige Verhalten, das richtige Verwahren und die sichere Handhabung der Waffen uns Jäger vor Verschärfungen waffenrechtlicher Bestimmungen bewahren kann. Wir werden daher auch im kommenden Jahrhundert nicht genötigt sein, eine eigene Jägerpartei wie in Frankreich zu gründen, die bei den Regionalwahlen insgesamt 32 Abgeordnete stellte und mit 6 Abgeordneten in das Europäische Parlament einzog.

Lassen Sie mich noch abschließend an unserem Jubiläumstag zwei Punkte kritisch beleuchten: Der WWF Österreich sah sich veranlaßt, eine Beschwerde an die Kommission der Europäischen Gemeinschaft wegen nicht ordnungsgemäßer Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in die österreichische Rechtsordnung einzubringen. Besonders in den Bereichen Jagd und Fischerei wurde angezeigt, daß eine entsprechende rechtliche Umsetzung der beiden EU-Naturschutzrichtlinien noch nicht durchgeführt wurde. Von den zehn Beschwerdefällen möchte ich auf jenen eingehen, der unsere Jagdtradition im Falle einer Verurteilung mit einem Blattschuß trüfte: Mangelhafte Umsetzung der Vorschriften gegen die Bejagung während sensibler Lebensphasen in den einzelnen Jagdgesetzen wird uns vorgeworfen. In den Jagdgesetzen ist zu verankern, daß jene Vogelarten, auf welche die Jagdvorschriften An-

wendung finden, wie eben unsere Rauhfußhühner, nur während bestimmter Jagdzeiten bejagt werden dürfen. Wir haben dafür Sorge zu tragen, daß sie nicht während der Nistzeit oder während der einzelnen Phasen der Brut- und Aufzuchtzeit bejagt werden dürfen. Diese Zeiten fanden in unser Jagdgesetz schon Einzug, lange bevor man von einer Europäischen Gemeinschaft gesprochen hat. Letztlich geht es um die Definition, ob die Brutzeit schon beginnt, wenn eine einzige oder erst dann, wenn eine repräsentative Menge von Hennen das Brutgeschehen eröffnet haben. Hier dürfen zur Beurteilung aber nicht die unterschiedlichen Interessen, sondern praxisbezogene objektive Kriterien herangezogen werden.

Der Verein mit den drei Buchstaben zeigt offenbar den neuen österreichischen Weg auf: „Wenn Du nicht tust, was man von Dir will, dann zeigen wir Dich an, damit Du saftig Strafe zahlst“. Straf-gelder werden dann aus den Steuereinnahmen bezahlt und es kann sich jeder selbst ausrechnen, ob dann mehr Geld für den Naturschutz übrig bleibt.

Zwölf alpine Vereine, angefangen vom Österreichischen Alpenverein bis zu den Naturfreunden, haben nunmehr eine Initiative zur Sicherstellung der freien Begehbarkeit von Wald und Alpenregion mit einer österreichweiten Unterschriftenaktion gestartet. Diese Aktion deckt sich mit einem von sozialistischen Abgeordneten im Nationalrat eingebrachten Entschließungsantrag zur „Sicherung des Waldes als Erholungsgebiet“. Grundtenor ist in beiden Fällen die Behauptung, daß das im Forstgesetz festgeschriebene „freie Wege-recht“ immer mehr zurückgedrängt wird. Die bewußte Verbreitung der falschen Information

Ehrengäste :

Dr. Wendelin Weingartner, Landeshauptmann von Tirol; Dr. Luis Durnwalder, Landeshauptmann von Südtirol; Landeshauptmann-Stv. Ferdinand Eberle, Landesrat Fritz Astl, Landesrat Konrad Streiter, Landtagspräsident Ing. Helmut Mader, Landtagsvizepräsident und Obmann des Tiroler Bauernbundes, Anton Steixner; DDr. Herwig van Staa, Bürgermeister der Stadt Innsbruck; Dipl.-Vw. Hubert Rauch, Präsident des Tiroler Gemeindeverbandes; Univ.-Prof. Dr. Andreas Khol, Klubobmann der Österreichischen Volkspartei; Dipl.-Ing. Eugen Sprenger, Vizebürgermeister der Landeshauptstadt; Landesamtsdirektor HR Dr. Hermann Arnold, Landesforstdirektor Dr. Hubert Kammerlander, Landesveterinär-direktor Dr. Edi Wallnöfer, HR Dr. Eberhard Lang und HR Dr. Hans Jürgen Abart von der auch für die Jagd zuständigen Abteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung, Adolf Wildauer, Sektion Dienstnehmer der Landeslandwirtschaftskammer; Komm.-Rat Arthur Thöni, Präsident der Tiroler Industriellenvereinigung; HR Mag. Ferdinand Knapp, Sicherheitsdirektor von Tirol; Mag. Arnold Stadtmann, Polizeidirektor Innsbruck; die Landesjägermeister Klaus Stocker, Südtirol, Dr. Markus Hasler, Liechtenstein, Dr. Manfred Lampelmayer, Wien, Dipl.-Ing. Friedrich Prandl, Burgenland, Dipl.-Ing. Heinz Gach, Steiermark, Komm.-Rat Josef Eder, Salzburg und Hans Reisetbauer, Oberösterreich; die Ehrenzeichenträger des Tiroler Jägerverbandes Alt-LJM Karl Weyrer, Rupert Vonbank und Dr. Franz Obholzer, die Alt-Landesräte Dr. Luis Bassetti und Dr. Fritz Greiderer, Christiane und Emil Underberg, Dkfm. Gerhard Swarovski mit Gattin u.v.a.



Streiflichter vom gesellschaftlichen Teil: Landesrat Fritz Astl, Landtagsvizepräsident Anton Steixner und Wildmeister Ludwig Messner



Nicht nur die ORF-Seitenblicke (im Bild Sybille Brunner mit jagendem Kollegen Christoph Sailer) berichteten, Radio Tirol war ebenfalls vertreten.

„immer mehr Wald darf nicht mehr betreten werden, weil sich's die Jäger richten“, weist auf die Absicht hin, „das Wildtier hat in unserer Gesellschaft kein Rückzugsrecht, kein Lebensrecht und keine Wohnung mehr. Die unbeschränkte Freiheit des Menschen hat Vorrang“. Die in diesem Zusammenhang kolportierte Fläche von 300 km² entspricht genau 0,35 % der Fläche Österreichs oder 0,8 % der Waldfläche Österreichs, auf der jeder Besucher auf den schon bestehenden Wegen bleiben muß. Wegegebot auf 0,8 % des Waldes in ganz Österreich und freies Betretungsrecht zu Erholungszwecken, etwa für Wanderer und Bergsteiger, auf 99,2 % des Waldes Österreichs ist wohl ein zumutbares „Opfer“, das unsere Gesellschaft wohl für die heimischen Wildtiere, in deren Lebensraum wir Menschen eingedrungen sind, erbringen kann. In der Jagd wurde auch schnell ein Schuldiger gefunden. Die Stimme der Ökologen, die diese Forderung nach Biotopschutzgebieten aufgestellt haben, wurde bis heute nicht gehört. Geradezu böseartig ist, daß in diesem Zusammenhang immer mit falschen Zahlen operiert wird. Bei

der Vollversammlung des Österreichischen Alpenvereines vor einem Jahr hier in Innsbruck erging eine Presseaussendung, wonach in Tirol allein 24 km² von Wildschutz- und Sperrgebieten erfaßt wären. Nachdem wir über die zuständige Behörde nachweisen konnten, daß wir in Wirklichkeit tatsächlich, und zwar jeweils beschränkt auf die Winterzeit, nur 34 Sperrflächen im Ausmaß von insgesamt ca. 813 ha im Umgebungsbereich von Wildfütterungen behördlich festgesetzt haben, verstummten zumindestens in unserem Bundesland die kritischen Stimmen und damit die Initiative des Österreichischen Alpenvereines. Persönlich habe ich an einen Friedensschluß geglaubt. Offenbar war es aber nur ein kurzfristiger Waffenstillstand. Man fordert zu Recht für Tiere, deren Fleisch und Eier wir essen, artgerechte Lebensbedingungen. Wenn wir das gleiche für unsere Wildtiere in Anspruch nehmen und von allen Naturnutzern Rücksichtnahme besonders zur Notzeit im Fütterungsbereich fordern, wird uns Scheinheiligkeit vorgeworfen, weil es uns angeblich letztlich nur um die Trophäe und unser Hobby

geht. Allen Natur-, Umwelt- und Tierschützern zolle ich Respekt, soweit sie das Augenmaß nicht verlieren und sich auf die Arbeit in ihrem eigenen Wirkungsbereich beschränken und nicht diffamierend, aber dafür publikumswirksam nach anderen Ausschau halten. Der Großteil unserer Mitbürger ist zum umweltbewußt denkenden Menschen motivierbar. Jeder Mensch will Wasser, das klar und damit trinkbar, Luft, die rein und atembar und schließlich einen Boden, der sauber und somit fruchtbar ist. Jedermann ist aber auch für die Erhaltung unserer Tierwelt, denn ein Wald ohne Wild ist wie ein Bach ohne Fisch. Reden wir daher in Zukunft nicht übereinander sondern miteinander, und wir werden so manches anstehende Problem damit gemeinsam lösen. Selbst als Landesjägermeister scheue ich mich nicht, öffentlich zu bekunden, daß es mir vordergründig nicht um das Überleben der Jäger, sondern um das Überleben des Wildes geht. Da aber das eine ohne das andere nicht möglich ist, kämpfe ich für beide und bitte Sie alle um Ihre Unterstützung.



„Wild und schön - die Jagd in Tirol“



Eher für die nichtjagende Bevölkerung und als Öffentlichkeitsarbeit gedacht war die Sonderschau „Wild und schön - die Jagd in Tirol“ auf der Innsbrucker Herbstmesse vom 25. September bis 3. Oktober 1999 in der neubauten Halle 4.

Von den 148.000 Besuchern der Herbstmesse wird es kaum jemanden gegeben haben, der unsere Ausstellung nicht besuchte - sie war der Messerennen schlechthin.

Dem Tiroler Jägerverband ist mit dieser Sonderausstellung ein ganz großer Wurf in Sachen Öffentlichkeitsarbeit gelungen.

Auf einer Ausstellungsfläche von ca. 700 m² wurde dem Messepublikum eine Tiroler Landschaft vom Hochgebirge bis zum Feuchtbiotop mit den darin lebenden Tierarten und den gängigsten Pflanzen- und Baumarten präsentiert.

Damit und mittels kurzen prägnanten Texten sowie einer Fotoausstellung, die die verschiedensten Bereiche der Jagd dokumentieren sollte, wurde versucht, der nichtjagenden Bevölkerung die Jagd in Tirol als etwas Selbstverständliches und Unverzichtbares darzustellen.

Der Erfolg sprach für sich, die Besucher waren beeindruckt, sie gratulierten und bedankten sich. „Ihr müßt unbedingt zu den Jägern gehen“ war ein vielgehörter Satz auf dem Innsbrucker Messegelände.

Zusammenfassend betrachtet ist es wahrscheinlich gelungen, die Jagd in Tirol so darzustellen, daß sie Interesse und Verständnis erweckt hat und damit das eher positive Image der Jägerschaft weiter gesteigert haben dürfte.



DIE JAGD IN ZAHLEN

Die Jagd ist die Jagd, an der ein Jäger Beutetiere nach dem Beutetiergesetz jagen. Dies bedeutet, dass sowohl die Art der Beutetiere als auch die Jagdmethode festgelegt sind. Die Jagd ist ein Hobby, das in der Freizeit ausgeübt wird. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Kultur und des Lebens in ländlichen Gebieten. Die Jagd ist ein Hobby, das in der Freizeit ausgeübt wird. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Kultur und des Lebens in ländlichen Gebieten.

Beutetierarten	1200
Jäger	14 000
Beutetiere	1000

Die Jagd ist ein Hobby, das in der Freizeit ausgeübt wird. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Kultur und des Lebens in ländlichen Gebieten.

Berufsländliche Zugehörigkeit der Jagdpächter

Landwirtschaft	30%
Forstwirtschaft	20%
Industrie	10%
Handwerk	10%
sonstige	30%

Berufsländliche Zugehörigkeit der Jagdkarteninhaber

Landwirtschaft	30%
Forstwirtschaft	20%
Industrie	10%
Handwerk	10%
sonstige	30%





Ihren 50er feierten am Samstag die Mitglieder des Jagdverbandes

Ein halbes Jahrhundert „Waidmanns Heil“ in Tirol

Jäger setzen verstärkt auf Öffentlichkeitsarbeit

Wir Jäger können mit Stolz auf ein halbes Jahrhundert unseres Bestehens zurückblicken, so Landesjägermeister Rudolf Wieser anlässlich des 50. Geburtstages des Jägerverbandes Tirol. Dieser wurde 1948 als Pflichtorganisation für alle gegründet, die eine Jagdkarte besitzen.

Grund genug, das Jubiläum gebührend zu feiern. Als Gratulanten stellten sich gestern im Festsaal des Congress Innsbruck die Landespräsidentin Wendelin Weingartner, sowie Luis Durwaldner und Innsbrucker Bürgermeister Herwig von Stoa ein. In den Reden wurde auf die Bedeutung der Jäger für die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes hingewiesen. „Unser Jagdrecht war von grün, lange bevor die

„Jagd in Tirol, das bedeutet ein behutsames Umgehen mit Natur und Wild“, gibt Landesjägermeister Rudolf Wieser zum Jubiläum „50 Jahre Tiroler Jägerverband“ zu verstehen. Die Jägerschaft ist mit der Sonderschau „Wild und schön Jagd in Tirol“ präsent.

„Die Jagd hat in Tirol vielfältige Aufgaben zu verfolgen“, erinnert Wieser auf den Umstand, daß die Jagd in Tirol – fern von jeder Gauchofer-Romantik – zu einer der traditionsreichsten Formen der Naturnutzung zählt. Ob überhöhen wird auch die wirtschaftliche Perspektive der Jagd.

Eindrucksvolle Sonderschau zum 50-Jahr-Jubiläum

Der Jägerverband vernachlässigt zum 50-Jahr-Jubiläum mit der Sonderschau das breite Spektrum der Pflichten und auch der Nutzen einer geregelten Jagd.



Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser (links) und Bezirksjägermeister Mag. Paul Storz (rechts)

Tiroler Jägerverband feierte am Samstag sein 50-jähriges Bestehen

Pirsch in die Zukunft

Landesjägermeister Rudolf Wieser setzte sich beim Festakt im Innsbrucker Congress selbstkritisch mit eigenen Zielen und mit Naturschutzorganisationen auseinander.

BRUCK (pm). Die „Jäten Grüntrickler“ vom Jubiläumstag, Tirols LH Wendelin Weingartner und sein Südtiroler Amtskollege Luis Durwaldner, lauschten interessiert den Ausführungen von Wieser. Der wollte seinen „Anblick“ nicht zurückrichten, sondern in die Zukunft. Er sprach das „Wild-Wild“-Problem mit den Wildverbänden.



RUDOLF WIESER

aus. „Dass wir ein waidmännisches Verhalten an den Tag legen und all jene Aufgaben erledigen, die im Umfeld der Wildbewirtschaftung für die Erhaltung eines gesunden, artenreichen Waldes notwendig sind“.

Einer Verkleinerung der Eigenjagdgebietsfläche unter 300 Hektar erteilte der Landesjägermeister eine klare Absage, ebenso der Intervallbejagung. Stolz ist Wieser darauf, dass das einst aus den Tiroler Bergen verschwundene Steinwild wieder sesshaft geworden sei. Verstärken will die Jägerschaft auch das Zorn auf Kinder und Jugendliche nicht ein falsches Bild vom Jäger in den Köpfen verankert werde. Besuche und Reviergängen in den heute Sechsbis- bis zehnjährigen in einfacher die jagdlichen Zusammenhänge verständlich ma-

tenz für Wald und Wild muss nach wie vor bei uns

„Für Wild, Wald und Land“

Tiroler Jägerverband feierte 50jähriges Bestehen

Es geht mir vordergründig nicht um das Überleben der Jäger, sondern um das Überleben des Wildes. Da aber das eine ohne das andere nicht möglich ist, kämpfe ich für beide und bitte Sie um Ihre Unterstützung.“ Mit diesen Worten schloß Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser seine Ansprache zum 50jährigen Bestehen des Tiroler Jägerverbandes am letzten Samstag in Innsbruck.

Zahlreiche Prominenz, an der Spitze die Landeshauptmänner Tirols und Südtirols, Wendelin Weingartner und Luis Durwaldner, war zu diesem Festakt in das Congress Innsbruck gekommen. In seiner Ansprache meinte Landesjägermeister Rudolf Wieser u. a.: „Der berechtigste Ruf unserer Forstleute zur verstärkten Naturverjüngung darf nicht nur bis zu uns Jägern vordringen, sondern muß auch zur Wald-Weidewirtschaft und zu neuzeitlichen forstlichen Maßnahmen in der Wildbewirtschaftung führen ... Verwaldbauliche Nachhilfemaßnahmen ermöglicht, darf sich nicht zu schade sein, sich diese vom Fachmann, sei vom Waldaufsicht oder von dem in den örtlichen Verhältnissen vertuteten Förster, erteilen zu lassen.“ Eine Absage erteilte Wieser den Wünschen nach einer Verkleinerung der Eigenjagdgebietsfläche würde nur den Jagdneulären. Stolz wies er darauf hin, daß bis vor einigen Jahren in der Budget vorgesehene Beträge für jagdliche Ausbildung und Forschung nur mehr als Erinnerung

Sonderschau „Jagd in Tirol“: begeisterte Besucher

„Diese prächtvolle Sonderschau ist geradezu ideal, um bei der Bevölkerung mehr Verständnis für jagdliche Belange zu erzielen“, gab Industriellenvereinigungs-Präsident KR Arthur Thöni – selbst begeisterter Jäger – zu verstehen. Mit ihm besuchten die Eröffnungsgäste diese naturnah konzipierte Schau. Unter ihnen auch LH-Stv. Ferdinand Eberle, von

Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser als „Jungjäger“ begrüßt. Eberle: „Ich hab' vor 3 Jahren die Jagdprüfung gemacht, war aber erst einmaler auf der Jagd. Diese Sonderschau zeigt, daß Natur und Jagd eine Einheit darstellen und daß es notwendig ist, regulierend einzugreifen.“ Die Jagd ist ein wertvoller Bestandteil der Tiroler Landeskultur.



Viel Aufsehen bei Besuchern und Festgästen erregt die imposante Jagdsonderschau in der neuen Halle 4

Die Natur eingefangen



Hunderte Weidmänner feierten 50 Jahre Tiroler Jägerverband

„Unser Jägerrock war schon vor den politischen Parteien grün!“

„Für Wild, Wald und Land!“ Unter diesem Motto standen die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag des Tiroler Jägerverbandes. In seiner Festrede sprach Landes-

jägermeister Wieser über Zukunft und Vergangenheit der Jäger: „Unser Jagdrock war schon grün, bevor Parteien die Farbe in ihre Programme aufnahmen.“

er Saal Tyrol im Innsbrucker „Congress“ war gestern bis auf den letzten Platz ausgefüllt: Hunderte Gäste aus Nord-, Süd- und Osttirol umrahmten das Jubiläumsfest der Tiroler Jäger.

nicht alles von der ökonomischen Seite betrachten“) und Umweltschutz.

tirol feierten das 50-jährige Bestehen des Tiroler Jägerverbandes. Die Weidmänner erschienen natürlich in voller Pracht: Ein Jägerrock war mächtiger als ein Anzug! Imposant: Die hübschen Waldhorn-Bläser aus Nord-, Süd- und Osttirol umrahmten den Festakt. Unter den Gästen: Die Landeschefs Weingartner und Durwaldner, zwei passionierte Jäger. Beide versprachen, auch weiterhin hinter den Jägern zu stehen. „Sie haben sich um Wald, Wild und Land verdient gemacht!“, in seiner Festrede sprach Landesjägermeister Rudolf Wieser über Zukunft und Vergangenheit der Jäger („Wir sind zwar kein zentrales Thema der Gesellschaft, aber auch nicht wegzudenken“), über Kompromisse („Man darf

Sie zählt zu den beliebtesten Sonderschauen der Innsbrucker Herbstmesse: die Schau „Wild und schön - Jagd in Tirol“ in der Halle 4 im hinteren Bereich. Der Anlaß: Das Jubiläum „50 Jahre Tiroler Jägerverband“. Landesjägermeister Rudolf Wieser: „Jagd in Tirol, das bedeutet ein behutsames Umgehen mit Natur, Wald und Wild.“

MARKUS GASSLER